

Poznener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.80 zt. Bei Postweg monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Poznener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegramm- und Postadressen: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto: „Zub.“ Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Zertifikat-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Plakatschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenaufträge: Poznener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszalka Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań, Mittwoch, 30. November 1938

Nr. 273

Kombinationen um die polnisch-sowjetische Erklärung

Das Echo in der Oppositionspresse — Die Regierungsblätter enthalten sich der Kommentare Was jagt man in Warschauer politischen Kreisen?

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 29. November. Das Komunique über die polnisch-sowjetischen Gespräche hat die Regierungspresse bisher zu keinerlei Kommentaren angeregt. Dagegen bringen Blätter, die zur Opposition gehören, außerordentlich weitgehende Betrachtungen. „Kurier Warszawski“ sagt, daß die polnisch-sowjetischen Beziehungen in der letzten Zeit sehr schlecht gewesen seien. Man brauche nur an die Auseinandersetzungen in der Zeit des polnisch-litauischen Konflikts und während des diplomatischen Kampfes um das Ostgebiet zu denken. Die polnische Außenpolitik habe sich jahrelang hindurch bemüht, ein Gleichgewicht zwischen den Einflüssen des westlichen und östlichen Nachbarn zu erhalten. Dieses Gleichgewicht sei in den letzten Jahren zu Gunsten des westlichen Nachbarn erschüttert worden. Die halbamtliche Presse habe nach bis in die letzte Zeit hinein alles getan, um die polnische öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß der polnisch-sowjetische Gegensatz sich vertiefe. Aus der jetzigen Öffentlichkeit könnte der Eindruck entstehen, als ob es sich um eine grundsätzliche Wendung in der polnischen Politik um 180 Grad von Berlin nach Moskau handle. Die Gespräche mit Moskau müßten mit den phantastischen Gerüchten der letzten Zeit über angebliche gemeinsame deutsch-polnische Pläne Schluss, die unmittelbar die Sowjetfrage berührten. Es sei „in sehr glücklicher Weise die Unabhängigkeit der polnischen Außenpolitik gegenüber Deutschland unterstrichen“ worden. Damit sei ein diplomatisches Werkzeug geschaffen, das beiden Staaten in ihrem nachbarlichen Zusammenleben notwendig sei. Was die deutschen Absichten anbelange, so müsse man feststellen, daß in der letzten Zeit in den deutsch-sowjetischen Beziehungen eine „leichte Entspannung“ zu verzeichnen sei. In den Kanzlerreden seien Bemerkungen über die Sowjets und den Bolschewismus in der letzten Zeit unterblieben. Infolgedessen brauche gar nicht der Eindruck von der Verschiebung der polnischen Politik um 180 Grad zu entstehen. Bei dem „verzweifeltsten Suchen nach einem neuen Gleichgewicht in Europa“ gäbe es verschiedene Versuche und Experimente. Ob alle zu konkreten Ergebnissen führen, sei nicht bekannt.

englische Erklärung erfolgt, und eine deutsch-französische stehe bevor. Polen müsse an diese Veränderungen denken; im Osten Polens gäbe es einen russischen Staat schon so lange, wie es eine polnische Geschichte gebe. Damit müsse gerechnet werden.

Im „Kurier Warszawski“ begrüßt Strousski mit „lebhafter Befriedigung“ die Abmachungen mit der Sowjetunion. Das Wachsen der deutschen Macht habe für Polen nicht gleichgültig sein können. Deutschland sei geneigt, die deutsch-polnische Freundschaft zum Beispiel für sich auszunutzen, aber es sei nicht geneigt zur Gegenseitigkeit. Das deutsche Streben nach dem Osten wachse beständig. Auf dem

Wege zum Osten liege Polen. Durch die polnisch-sowjetische Erklärung sei gezeigt worden, daß die polnische Politik außerhalb aller Berechnungen stehe, die gegen die Sowjetunion gerichtet seien; Polen sei für derartige Unternehmungen nicht zu haben. Im Zusammenhang damit könnte sich auch der polnisch-litauische Ausgleich verstärken. Die polnisch-sowjetische Erklärung schwäche auch die Bemühungen um die Karpaten-Ukraine ab. Polen habe ein Wert für die Sache des Friedens getan. Nicht immer — so schließt der Straußki-Artikel —, aber wenigstens zeitweise kann eine unerwartete Wendung beim Keiten — Minister Bed ist Reiteroffizier — nicht nur

in der Reittkunst, sondern auch in der Diplomatie eine Wendung herbeiführen.

Aus Paris meldet der „Kurier Warszawski“, daß zum erstenmal seit langer Zeit sich in der dortigen Presse wohlwollende Bemerkungen gegenüber Polen fanden. Der „JAC“ erklärt, der Entscheidung der polnischen Regierung werde in Paris große Bedeutung beigemessen. Man sehe hier eine Antwort auf die Stellung, die von Berlin in der Frage der Karpaten-Ukraine eingenommen wurde. Es sei weiter anzunehmen, daß die polnisch-sowjetische Annäherung auch starken Einfluß auf die polnisch-rumänische Politik haben werde. Es bestche der Eindruck, daß die französische Regierung die Entscheidung Warschaus günstig aufnehme.

Gegenüber allen diesen Kommentaren wirkt es wie eine kalte Dusche, wenn man hört, wie in politischen Kreisen die Kommentierung der Regelung mit Moskau ausgefaßt wird. Wir hören darüber folgendes:

Die geradezu phantastischen Darstellungen eines ausländischen Blattes entsprechen der Sachlage keineswegs. Man muß sich vor Augen halten, daß in der letzten der Auseinandersetzungen mit der Tschecho-Slowakei eine außerordentlich starke Spannung zwischen Polen und der Sowjetunion bestand. Moskau hatte die Drohung ausgesprochen, den polnisch-sowjetischen Pakt zu kündigen. Außerdem waren Sowjettruppen an der Grenze konzentriert worden. In der Presse ist das damals nicht besonders beachtet worden, weil im Vordergrund der Betrachtungen ausschließlich die tschecho-slowakische Krisis stand. In Wahrheit war ein außerordentlich gefährlicher Spannungszustand vorhanden. Die jetzige Berichterstattung und die Gespräche, die in Moskau geführt werden, bedeuten nichts anderes, als die zwischenstaatlichen Beziehungen wieder in ein normales Gleis zu bringen. Es soll lediglich der frühere Zustand wieder hergestellt werden. Natürlich gehören zu einem nachbarlichen Verhältnis auch Wirtschaftsbeziehungen. Man möchte einen Warenaustausch, der bisher fast gar nicht vorhanden war, wenigstens in einem gewissen Maße entwickeln. In bezug auf die Rolle der Sowjets in der europäischen Politik stellt Warschau nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine solche Rolle überflüssig ist. Polen strebt mit dem östlichen Nachbar im Rahmen des Möglichen normale Beziehungen an, aber es betrachte sie nicht als eine europäische Großmacht. Wichtig ist schließlich, daß die Initiative zu den polnisch-sowjetischen Gesprächen und die Anregung zur Veröffentlichung von Moskau ausgegangen sind. Das beweist, wie sehr den Sowjets an einer Normalisierung der Beziehungen mit Polen gelegen ist.

Makowski wurde Sejm marschall

Miedziński gegen Prystor zum Senatsmarschall gewählt — Die Eröffnung des neuen Parlaments

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 29. November. In Anwesenheit der gesamten Regierung fand am Montag die feierliche Eröffnung des neuen Parlaments statt. Wenige Minuten nach 10 Uhr erschien Ministerpräsident Stawos-Skadowski im Sejm und verlas einen Erlaß des Herrn Staatspräsidenten, in dem an die Gebietserwerbungen Polens erinnert wird. Der Erlaß unterstrich ferner, daß von der Vereinigung und Organisierung des Willens des polnischen

einer Ansprache, in der er von den Pflichten der Abgeordneten für das Gemeinwohl sprach und erwähnte, daß außer dem Staatshaushalt Gesetze zu beschließen seien, insbesondere eine Wahlordnung, die die gemeinsame Arbeit der Nation erleichtere.

Bei der Wahl der Bize-Sejmmarschälle wurde von einer Gruppe Nicht-DZM-lern Piarrer Lubelski vorgeschlagen, der immerhin 46 Stimmen erhielt. Gewählt wurden jedoch nur die vom DZM vorgeschlagenen Kandidaten, nämlich Dlugosz, Jedynak, Surzynski, Wenda und der Ukrainer Mudry. Auf Vorschlag des Sejmmarschalls wurde eine 15-köpfige Kommission für die Neuordnung der Geschäftsordnung des Sejms berufen, zu der die Abgeordneten Stahl und Wenda gehören. Die andere Gruppe versuchte wiederum, in diese Kommission hineinzukommen, jedoch wurde sie von der Mehrheit niedergestimmt.

Im Senat gab es insofern eine kleine Ueberraschung, als bei den Vorschlägen für den Senatsmarschall zuerst der Name Prystor genannt wurde, woraus ein Teil des Senats Oberst Prystor langandauernde und begeisterte Huldigungen brachte. Von seiten des DZM wurde Oberst Miedziński genannt. Das Ergebnis der Abstimmung war, daß Miedziński 59 und Prystor 24 Stimmen erhielt, 11 Karten wurden weiß abgegeben.

Die Geschäftsordnung, die der DZM-Klub des Parlaments für sich beschlossen hat, ist außerordentlich scharf. Nach Angabe des Wilnaer „Słowo“ erlaubt diese Geschäftsordnung den einzelnen Mitgliedern des Klubs nicht nur auf Plenarsitzungen des Sejms und Senats, sondern sogar in den Ausschüssen nicht aufzutreten, ohne daß drei Tage vorher das schriftliche Einverständnis des Vorstandes des Klubs eingeholt worden ist. Gegen diese Vorschrift sollen 14 Mitglieder des DZM gestimmt haben.

Pirow bei Mussolini

Weiterreise nach Holland

Rom, 29. November. Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow, der jetzt in Rom weilte, ist vom italienischen Regierungschef Mussolini in Audienz empfangen worden. Wie verlautet, wird der südafrikanische Minister am heutigen Dienstag die italienische Hauptstadt verlassen, um sich über Paris nach Holland zu begeben.



Der neue Sejmmarschall: Wacław Makowski

Volkes die Macht und Entwicklung des Staates abhängt. Schließlich erinnert der Erlaß daran, daß die Wahlordnung zum Sejm und Senat in einem Sinne geändert werden soll, der die gesetzgebenden Kammern den in der Deffektivität kursierenden Strömungen und grundsätzlichen Interessen entsprechen läßt.

Die Leitung der Sejm-Sitzung übernahm auf Veranlassung des Staatsoberhauptes General Skwarczynski, der die Wahl des Sejmmarschalls durchführte. Abgeordneter Oberst Wenda schlug Professor Makowski vor; da eine andere Kandidatur nicht aufgestellt wurde, wurde Professor Makowski ohne Abstimmung gewählt. Nachdem Professor Makowski sich, wie üblich, auf Schloß begeben hatte, um die Zustimmung des Staatsoberhauptes zu seiner Wahl einzuholen, eröffnete er die Sejm-Sitzung mit

„Kein neuer Tatbestand“

Zu der polnisch-sowjetischen Erklärung schreibt DaD: Die polnisch-sowjetische Erklärung über die gemeinsame Absicht, den Tiefpunkt der gegenseitigen Beziehungen zu überwinden, wird in Berlin in wesentlichen kommentarlos zur Kenntnis genommen. Man weiß, daß das polnische Interesse in erster Linie in der Richtung einer Vergrößerung der gegenseitigen Handelsumfänge gerichtet ist und übersteht nicht, daß in vertraglicher Beziehung kein neuer Tatbestand geschaffen wird, sondern lediglich die seit Abschluß des polnisch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages infolge der Komintern-Tätigkeit eingetretene Denaturierung überwunden werden soll. Man sieht in Berlin keinerlei Veranlassung, daran zu zweifeln, daß Warschau genau wie bisher sich seiner Pflicht als Hüterin gegen alle subversiven Komintern-Bestrebungen bewußt bleibt. Gewisse internationale Kommentare, die von einer polnischen Demonstration gegen Deutschland und die Westmächte wissen wollen, erscheinen nach heftiger Auffassung als gegenstandslos. J. B. ist der Vertrag Polens mit Deutschland zu einer Zeit abgeschlossen worden, zu der der polnisch-sowjetische Vertrag bereits bestand.

Der nationaldemokratische „Dziennik Narodowy“ meint, daß den politischen Akten ihre Bedeutung nicht nur der Inhalt, sondern auch die Zeit in der sie ausgeführt würden, gäbe. Unbestreitbar gehöre zu den größten Ereignissen des Jahres 1938 der Anschluß Österreichs und der sudetendeutschen Gebiete. Die Folge dieser Vorgänge ließen nicht lange auf sich warten. Der Wiener Schiedsspruch habe gezeigt, daß die deutsche Politik sich eng an ethnographische Grundzüge in ihrer Außenpolitik zu halten gedente und dabei solche sinnlose Schöpfungen wie der Karpaten-Ukraine ins Leben rief. Damit verbänden sich „phantastische Pläne in bezug auf die Zukunft“. Der „Dziennik Narodowy“ erinnert an Ausführungen eines Prager Blattes, das von einer „polnischen Ukraine“ und einer „Karpaten-Ukraine“ sprach. Die Tschecho-Slowakei habe sich vollkommen von ihren früheren Bundesgenossen abgewandt und sich Deutschland und seiner Politik untergeordnet. Auf der selben Linie lägen gewisse Tendenzen der rumänischen Politik. Andere südeuropäische Staaten zeigten den Willen, ihre Wirtschaft so zu organisieren, daß sie zu einer Ergänzung der deutschen Wirtschaft würde. In Westeuropa sei eine deutsch-

König Carol wieder in Bukarest

Die Auswirkungen des Besuchs beim Führer Bukarest, 29. November. König Carol und Kronprinz Michael trafen am Montag um 13 Uhr von ihrer zweiwöchigen Auslandsreise wieder in Bukarest ein. Die rumänische Presse meldet, daß das englische Königspaar im Juni 1939 den Besuch König Carols erwidern werde.

Der „Curentul“ veröffentlicht einen offenbar inspirierten Kommentar über die Begegnung König Carols mit Adolf Hitler und schreibt, daß eine Normalisierung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern die Folge der Begegnung sein werde. Deutschland sei durch die Absicht des Königs, Rumänien unter seinen Umständen zu einem Vorposten des bolschewistischen Vordringens in Europa werden zu lassen, zufriedengestellt. Deutschland und Rumänien seien sich in dem Willen engerer wirtschaftlicher Verbindungen einig, da die Wirtschaft beider Länder sich ergänze.

Unerkennung auslandsdeutscher Schulforderungen

Vor neuen Gesetzen in Dänemark Berlin, 29. November. In Deutschland hat man die Nachricht, daß im dänischen Folketing der Unterrichtsminister Jørgensen im positiven Sinne zu den deutschen Schulforderungen in Nordschleswig Stellung genommen hat, mit Befriedigung über das dänische Verständnis aufgenommen. Der Wunsch der deutschen Volksgruppe nach deutschen Schulaufsicht wurde, wie auch andere Erleichterungen, gebilligt. Die dänische Regierung sei bereit, allen angemessenen Wünschen der deutschen Minderheit entgegenzukommen. Der Minister sagte auch eine positive Regelung der Zuschüsse für Privatschulen und der Elternvertretung in den deutschen Schulabteilungen zu. Deutsche Lehrer sollten auch die Möglichkeit haben, die gewünschte Schulaufsicht übernehmen zu können. Dementsprechende Gesetzesvor schläge sollen eingebracht werden.

Deutsche im slowakischen Landtag

Kandidaten der Volksgruppen auf der Regierungsliste Preßburg, 29. November. Der Generalsekretär der slowakischen Hlinka-Partei, Abgeordneter Sokol, hat dem Vorsitzenden der Landeswahlkommission die einzige Kandidatenliste für die Wahlen zum slowakischen Landtag, die am 18. Dezember stattfinden, überreicht. Die Kandidatenliste enthält 100 Namen, darunter auch die der Vertreter der deutschen und der ungarischen Volksgruppe.

Unterhaus-Erklärung Chamberlains

London, 29. November. Premierminister Chamberlain gab im Unterhaus auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Henderson, ob er über die Pariser Besprechungen der französischen und britischen Minister etwas sagen könne, u. a. folgende Erklärung ab: „Wie nach dem Zusammentreffen bereits erklärt wurde, fand ein Meinungsaustausch über die hauptsächlichsten Fragen statt, an denen unsere beiden Länder gemeinsame Interessen haben, einschließlich Angelegenheiten nationaler Vertretung und diplomatischen Vorgehens. Wir stellen völlig Uebereinstimmung in der allgemeinen Politik der beiden Länder fest, die in beiden Fällen ihr Hauptziel in der Verbeibaltung und Befestigung des Friedens sieht. Da aber der Zweck des Zusammenstehens eher ein Meinungsaustausch als eine Beschlußfassung war, ist es mir nicht möglich, eine weitere detaillierte Erklärung über die Besprechungen abzugeben.“ Oppositionsführer Attlee fragte dann, ob irgendwelche Beschlüsse in der Verteilungsfra ge gefaßt worden seien, die für England Verpflichtungen mit sich brächten. Chamberlain antwortete: „Nein, mein Herr.“

Ein anderer Labour-Abgeordneter wollte von Chamberlain wissen, ob England unter gewissen Umständen verpflichtet sei, ein Expeditionskorps nach Frankreich zu senden, und ob infolge seines Besuches in Paris Englands Verpflichtungen irgendwie größer geworden seien. Chamberlain antwortete: „Meine Antwort ist verneinend.“ Auf verschiedene Fragen, ob wegen der Zugehörigkeit Kriegführender-Rechte an General Franco in Paris irgendein Beschluß gefaßt worden sei, erklärte Chamberlain, er habe seiner Antwort vom 21. November nichts hinzuzufügen. Bei den Pariser Besprechungen sei kein neuer Beschluß über die Frage der Zugehörigkeit Kriegführender-Rechte an Franco gefaßt worden.

Chamberlain und Halifax fahren nach Rom

Mussolini erwartet die englischen Staatsmänner im Januar

London, 29. November. Wie amtlich mitgeteilt wird, werden der Premierminister Chamberlain und der Außenminister Lord Halifax Mussolini in der ersten Hälfte des Januar einen Besuch abstatten.

Dazu berichtet die Agenzia Stefani: Während der Münchener Besprechungen hatte Mussolini die Möglichkeit eines baldigen Besuchs des englischen Premierministers in Rom angedeutet. Da ein derartiger Besuch während der kommenden Parlamentsferien in Frage käme, hat man angefragt, ob der Zeitpunkt vom Mitte Januar Mussolini zusagen würde. Mussolini habe wissen lassen, daß er mit diesem Zeitpunkt für den Besuch des englischen Premierministers und des englischen Außenministers durchaus einverstanden sei.

Meinungen der Londoner Presse

Die offizielle Ankündigung der Rom-Reise von Chamberlain und Halifax stößt in der Londoner Morgenpresse auf starkes Interesse. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ spricht von einem weiteren Schritt in Chamberlains Außenpolitik seit München. Jetzt, wo das englisch-italienische Abkommen in Kraft sei, würden wahrscheinlich verschiedene Fragen, die sich für beide Seiten aus diesem ergeben, während des Rom-Besuchs der englischen Minister in freundschaftlicher Form erörtert werden. Spanien werde sicherlich auf der Tagesordnung stehen. Der Premierminister sei außerdem immer bereit gewesen, sich Mussolini zur Verfügung zu stellen, um die italienisch-französischen Beziehungen zu verbessern. In einem Kommentar schreibt die „Times“, daß die bevorstehende Reise aus vielen Gründen begrüßenswert sei. Von den Stellungnahmen der übrigen englischen Morgenblätter und ihren Vermutungen über den Inhalt der Gespräche ist besonders bemerkenswert die Stellungnahme des „Daily Herald“ als des Blattes der führenden Oppositionspartei. Das Blatt glaubt, daß in der spanischen Frage der englische und der italienische Standpunkt so entgegengesetzt sei, daß es kein Uebereinkommen geben könnte; es sei denn, daß eine Seite ihre Ansicht ändere. Man habe Grund zu der Annahme, daß Chamberlain Konzeptionen in der Frage der Kriegsrechte zugunsten der englisch-italienischen Freundschaft machen könnte.

Was sagt man in Paris? Soweit die innerpolitischen Besorgnisse wegen des bevorstehenden Generalkreuzstreichs der französischen Presse überhaupt noch Platz zu außenpolitischen Betrachtungen lassen, sind diese der für Anfang des nächsten Jahres angekündigten Reise von Chamberlain und Halifax nach Rom gewidmet. Die Blätter heben allgemein hervor, daß die Themen der in Rom zu führenden Besprechungen Spanien, die französisch-italienischen Beziehungen und eine ernsthaftige Entspannung zwischen den vier Großmächten sein würden.

Was sagt man in Paris?

Der Londoner Korrespondent des „Journal“ schreibt, Chamberlain setze seinen Kreuzzug für den Frieden fort. Das „Deuore“ meint, da die Aussprache über alle internationalen Probleme im Rahmen der Woche erfolgen solle und da die Kolonialfrage von italienischen und deutschen Sachverständigen sehr aufmerksam studiert worden sei, würden die italienischen Besprechungen gewissermaßen zu deutsch-italienisch-englischen Besprechungen werden. Der außenpolitische Leitartikler des sozialdemokratischen „Populaire“ betont, daß die Nachricht von der Romreise Chamberlains keine Ueberraschung darstelle, denn seit drei Tagen hätten diese Gerüchte in der Luft gelegen. Böswillige Gemüther versicherten, daß die englischen Minister bei ihren Unterhaltungen in Paris Daladier und Bonnet von diesem Plan keine Kenntnis gegeben hätten.

Rücktritt von Kannas

kehrt ein Teil der ausgetretenen Abgeordneten in die Regierungspartei zurück?

Budapest, 29. November. Wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, hat Außenminister v. Kanya am Montag sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Ueber seinen Nachfolger ist, wie man hört, noch keine Entscheidung getroffen worden. Als aussichtsreichster Kandidat für den nun freigewordenen Posten des Außenministers gilt der Kabinettschef dieses Ministeriums, Graf Csaky. Vor zwei Wochen, als die Frage des Rücktritts Kannas in ein entscheidendes Stadium getreten zu sein schien, wurde auch der Name des Bukarester ungarischen Gesandten, Bar-dossy, viel genannt. Die Nachricht, daß Bardossy sich in Budapest aufhalte und auch von Imredy empfangen worden sei, beschäftigt die Budapester Oeffentlichkeit lebhaft. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Imredy fand Montag nachmittag ein Minister-

rat statt. Für Dienstag abend ist eine Konferenz der Regierungspartei einberufen worden, auf der Imredy seine Auffassung über die Sicherung der parlamentarischen Mehrheit darlegen dürfte. Wie diese Mehrheit sich zusammenstellt, läßt sich noch nicht klar übersehen. In politischen Kreisen glaubt man, daß ein Teil der aus der Partei ausgetretenen Abgeordneten (etwa 25 von 67) in die Partei zurückkehren bzw. zunächst noch eine Sonderstellung einnehmen, dabei aber die Regierungsvorschläge unterstützen werde. Ferner glaubt man in den gleichen Kreisen, annehmen zu können, daß Imredy eine parlamentarische Unterstüßung bei den 17 oberungarischen Abgeordneten, den etwa acht christlichen und einigen rechtsstehenden parteilosen Abgeordneten finden werde. Das Abgeordnetenhaus tritt am Donnerstag zusammen.

Jüdische Bankiers finanzierten Bolschewisten-Revolution

Aus einem Dokument des amerikanischen Geheimdienstes New York, 29. November. Vater Charles Coughlin, der seit Tagen einer wahren Flut von jüdischen Verleumdungen und Angriffen ausgelegt ist, da er am Sonntag vor acht Tagen in einer Rundfunkansprache einwandfrei die jüdische Urhebererschaft der bolschewistischen Revolution in Sowjetrußland nachgewiesen hatte, machte am letzten Sonntag neue höchst sensationelle Enthüllungen zum gleichen Thema. Diesmal sprach er über den Sender WJBY in New-Ark, da bekanntlich der New-Yorker Sender WTCN über Coughlin die Manuskriptensur verhängt hat.

Auf die Angriffe gegen ihn, erklärte Coughlin, sei er nun gewungen, ein Dokument bekanntzugeben, das bisher sorgfältig gehütet worden sei. Dieses Dokument stamme vom amerikanischen Geheimdienst und behandle die Finanzierung der sowjetrussischen Revolution. Es sei seinerzeit auch der französischen Regierung zugänglich gemacht worden. Das Dokument bestätige, daß im Februar 1916 erstmalig revolutionäre Umtriebe in Rußland festgestellt worden seien. An dieser Zerstörungsarbeit seien, dem amerikanischen Geheimdienst zufolge, nachstehende Personen beteiligt gewesen: Guggenheim, Max Breitung, das Bankhaus Kuhn, Loeb und Co. und dessen nachstehende Direktoren: Jacob Schiff, Felix Warburg, Otto Kahn und Mortimer Schiff sowie Hanauer, sämtlich Juden. Das Dokument führe weiter aus, es bestehe kein Zweifel, daß

die ein Jahr später ausgebrochene bolschewistische Revolution vorwiegend mit jüdischer Hilfe inszeniert worden sei. Auch das amtliche britische Weißbuch habe, so betonte Vater Coughlin, seinerzeit dieses amerikanische Dokument erwähnt, doch sei in späteren Ausgaben dieser Passus ausgelassen worden.

Die Juden im polnischen Wirtschaftsleben

Zahlen der „Iskra“ Warschau, 29. November. Ueber den Einfluß der Juden auf das polnische Wirtschaftsleben veröffentlicht die offiziöse „Iskra-Agentur“ aufschlußreiche Zahlen. Besonders hoch ist hiernach der Hundertsatz der Juden in der Verbranchs-industrie. So ist die Bekleidungsindustrie zu 46,7 v. H., das Schneiderhandwerk zu 64,8, der Goldarbeiterberuf zu 77,8, die Gerberei zu 85,1 und die Mühlenmacherei sogar zu 97,1 v. H. verjudet.

Im Handel und im Berufsleben sind zwei Drittel aller berufstätigen Personen Juden. Auch in den freien Berufen ist der Anteil der Juden unvergleichlich stark. In den 13 Zentral- und Ostwojewodschaften des Landes sind nicht weniger als 35,2 v. H. aller Ärzte und Anwälte Juden. Die Iskra-Agentur schreibt hierzu, diese Ziffern zeigten, wie anormal und ungeeignet die Struktur des polnischen Wirtschaftslebens infolge des jüdischen Einflusses sei. Hier müsse endlich ein gründlicher Wandel geschaffen werden.

Schießerei zwischen Botchafts-angestellten und GPU

Schanghai, 29. November. Im Gebäude der sowjetrussischen Botchaft in Tschungling ist es zu ernstlichen Schießereien gekommen, in deren Verlauf mehrere Personen getötet wurden. Wie von ausländischen Augenzeugen festgestellt wurde, gelang es einem Schwerverwundeten aus dem Sowjetgebäude zu entkommen; der Schwerverwundete erlag jedoch. Als Ursache für diese Zwischenfälle werden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Botchaftsangestellten und der GPU genannt, die zur ständigen Ueberwachung der sowjetrussischen Auslandsvertretung auch in diesem Gebäude ein starkes Spitzelkommando unterhielt.

Die englische Opposition uneinig

Die „Times“ über die Bildung einer „Volksfront“ London, 29. November. In einem interessanten Artikel über die innerpolitische Lage Englands und die Aussichten für das Zustandekommen einer gemeinsamen Opposition aus den verschiedensten Parteiengruppen gegenüber Chamberlain lehnt die „Times“ die Möglichkeit einer solchen „Volksfront“-Opposition in England ab. Sie begründete diesen Standpunkt einmal damit, daß die Labourpartei die Beteiligung an einer derartigen Opposition bereits abgelehnt habe, zumal in ihren eigenen Reihen bezüglich der Außenpolitik verschiedene Meinungen herrschen. Die oppositionellen Konserverativen, so sagt die „Times“, seien ebenfalls untereinander uneinig. Churchills Begünstigung für ein Munitionsministerium werde von Duff Cooper nicht geteilt. Eden hingegen verfolge einen Kurs, der isoliert und reichlich vage sei.

Mushungerung streikender Araber

Beirut, 29. November. Um den arabischen Verkehrsstreik in Palästina zu brechen, haben die englischen Mandatsbehörden verboten, daß arabische Transportmittel Lebensmitteltransporte in arabische Dörfer und Städte vornehmen. Gleichzeitig wurden in zahlreichen arabischen Dörfern alle Häuser nach Lebensmittel durchsucht, die Lebensmittel auf den Dörflern zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angezündet. Neunzig Prozent der Bevölkerung sind im wahren Sinne des Wortes einer Hungersnot ausgelegt. Die arabische Bevölkerung ist trotzdem gewillt, unter allen Umständen den Verkehrsstreik als Protest gegen die unmenschlichen Methoden der Mandatsbehörden und der englischen Truppen weiter aufrechtzuerhalten.

Der Großmufti — einziger Vertreter der Araber

Beirut, 29. November. Das Oberste Revolutionskomitee Palästinas veröffentlichte eine Proklamation an die Bevölkerung, in der der Großmufti als einziger berechtigter Vertreter des Arabertums in Palästina erklärt wird. Die Verhandlungen über die Palästina-Frage in London werden deshalb nur dann einen praktischen Erfolg haben können, wenn auch der Großmufti oder ein von ihm ernannter Vertreter, der das absolute Vertrauen der arabischen Bevölkerung genießt, zu den Verhandlungen hinzugezogen wird.

Inniger gegen Verleumdungen

Rom, 29. November. Der Vatikan-Sender verbreitet eine Erklärung des Kardinals Inniger aus Wien, die in allen Wiener Kirchen verlesen worden ist und in der Meldungen über kirchlich-staatliche Differenzen entgegengetreten wird. Es war behauptet worden, von staatlicher Seite wären Bestrebungen im Gange, den Religionsunterricht in den Schulen zu erschweren. Man verlange jetzt für jede Religionsstunde eine Extragelde von 0,50 RM. Kardinal Inniger bezeugt diese Meldung als völlig aus der Luft gegriffen.

In Kürze

Neue Regierungspräsidenten im Sudetenland. Reichsminister Dr. Frick hat zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Karlsbad den Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Sebekowsky aus Reichenberg und zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Troppau den Rechtsanwalt Dr. Friedrich Zippelius aus Teplitz-Schönau bestellt. Sebekowsky und Zippelius waren bisher an hervorragender Stelle in der Sud. tätig. Deutscher Gebetstag in Kaval. In diesen Tagen fand in Kaval eine Reihe von Veranstaltungen aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung des Balkanregiments statt, das von den deutschen Bürgern Englands am 27. November 1918 für den Kampf gegen die vorrückenden Roten aufgestellt wurde. Aus Anlaß des Gedenktages fand im Deutschen Theater in Kaval ein Festakt statt, zu dem u. a. der Generalkommandant der estnischen Armee, General Keel, erschienen war. Der neue italienische Gesandte in Warschau. Der polnische Staatspräsident erteilte gestern dem neuen italienischen Gesandten in Warschau, Schaulis, der bisher sein Land in Berlin vertrat, das Exequatur.

Beherrscht Daladier die Lage?

Die Kampffronten klären sich

Uneinheitsliches Verhalten Der Gewerkschaften / Die Untergrundbahnen, Autobusse und Straßenbahnen in Paris requiriert

Paris, 29. November. Die Lage hinsichtlich des Streiks, den die Kommunisten und Marxisten für Mittwoch planen, war am Montagabend noch ungeläutert. So hat der Verwaltungsrat der kommunistisch-marxistischen CGT-Gewerkschaft am Montagmorgen beschlossen, am Streik für den 30. November festzuhalten. Die christlichen Gewerkschaften ihrerseits veröffentlichten einen Aufruf, der verlangt, daß sich jeder am 30. November wie gewöhnlich an seinem Arbeitsplatz einzufinden hat. Trotz der Erklärung des Postministers werden andererseits wieder die Postbeamten vom Gewerkschaftsverband der Postbeamten aufgefordert, am Mittwoch zu streiken. Denselben Standpunkt ver-

tritt der Verband der Pariser Zeitungsleger, der einstimmig übereingekommen ist, am Mittwoch keine Zeitungen erscheinen zu lassen. Dieser Ausputztritt der Präsident der Technischen Kommission der Pariser Presse entgegen, der die Belegblätter der Pariser Zeitungen und Druckereien vor jedem unüberlegten Schritt warnt, da jede Arbeitsniederlegung automatisch den Bruch aller bestehenden Kollektivverträge nach sich ziehen würde. Sämtliche Kleinhandelsverbände gaben bekannt, daß alle Geschäfte und Warenhäuser am Mittwoch geöffnet bleiben müssen.

Die Regierung hat neben den Eisenbahnen nunmehr auch in Paris die Untergrundbahn, alle Autobusse und Straßenbahnen im Verkehrswege requiriert. Daladier hat darüber hinaus an alle Präfekten telegraphisch die Ausweisung erteilt, daß jeder Dienststellenleiter eine Liste der am 30. November vom Dienste Abwesenden aufzustellen und ihm am 1. Dezember schon vor 8 Uhr morgens telegraphisch zu übermitteln habe „im Hinblick auf gesetzliche Sanktionsmaßnahmen“. Besonders sei ihm jegliche Agitation zugunsten einer Arbeitsniederlegung zu melden. Er, Daladier, wisse in den übrigen nicht daran, daß alle Beamten, Angestellte und Arbeiter der Behörden am Mittwoch auf ihrem Posten stehen würden. Für den 30. November dürfe keine einzige Dienst-

„Das Schlimmste muß verhütet werden“

Der Vorsitzende der Sozialrepublikanischen Vereinigung, Frossards, veröffentlicht einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Daladier, in dem er sich auf die Verbindungsrolle beruft, die seine Parteigruppe zwischen der Radikalsozialen und der Sozialdemokratischen Partei inne habe. In dem gefährlichen Sozialkonflikt, der ausgebrochen sei, halte er es für seine Pflicht, alles zu empfehlen, was geeignet sein könne, das Schlimmste zu verhüten, nämlich den offenen Kampf. Wenn es wirklich zu einem Generalstreik komme, was werde dann von der öffentlichen Gewalt und von dem republikanischen Staat übrig bleiben? Wenn auf der anderen Seite der Streik vermieden werde, dann werde damit eine Epoche der bürgerlichen Eintracht eröffnet werden. Auf jeden Fall würde Frankreich in zwei Blöcke gespalten werden, die beide von den Extremen beherrscht werden.

Frossards bringt zum Schluß seines Briefes an den Ministerpräsidenten die Überzeugung zum Ausdruck, daß Daladier eine solche Entwicklung nicht wünschen könne. Der Ministerpräsident dürfe einer vernünftigen Vermittlung

nicht verschlossen bleiben, denn der schönste Ruhmestitel für einen Regierungschef sei nicht der „Sieger“, sondern der „Befrieder“.

Besprechungen bei Daladier

Ministerpräsident Daladier hatte am Montagvormittag Besprechungen mit dem inzwischen zurückgekehrten Innenminister, dem Polizeipräsidenten, dem Präfekten des Seine-Departements und dem Oberkommandierenden des Militärbezirks von Paris und Umgebung, General Bourret. Die Unterredung galt der Organisation der Maßnahmen für den kommenden Mittwoch.

Generalstreik oder Teilstreik?

Das Bild der französischen Frühpresse von Dienstag ist völlig beherrscht von der Frage, ob es in den nächsten 24 Stunden nicht doch zu einer Vermittlung und zur Vermeidung des Generalstreiks kommen werde. Auf der einen Seite stehen die Entschlüsse der Gewerkschaften, die die Generalstreikforder aufrechterhalten, aber eine von den ehemaligen Frontkämpfern und der Sozialrepublikanischen Vereinigung unternommene Vermittlungsaktion nicht zurückgewiesen haben; auf der anderen Seite steht die Regierung, die sich durch Ergreifung energischer Maßnahmen für die Verhütung des Generalstreiks gewappnet hat.

Der „Petit Parisien“ stellt die Frage: Generalstreik oder Teilstreik? Das Blatt ist überzeugt, daß auch bei den Eisenbahnern die Zahl der Streikenden 50 v. H. nicht übersteigen werde.

Die „Epoque“ stellt fest, daß die CGT-Bonzen bereits einen Mißerfolg befürchteten. Wenn die Kommunisten eine Kraftprobe haben wollten, würden sie sie jetzt haben. Man könne mit ruhiger Sicherheit wetten, daß das Recht siegen werde. In den Reihen der Gewerkschaftler beginne sich bereits Mißtrauen breit zu machen. Auch die „Action Française“ und der „Jour“ sehen bereits die Niederlage der Marxisten und Kommunisten voraus. Der „Jour“ verspricht sich auch nichts mehr von



Der Kommandant von Paris, General Bourret, hat 50 000 Mann Militär zusammengezogen, falls es doch zu dem von den Gewerkschaften getriebenen Generalstreik kommen sollte.

Die Reichsautobahn Breslau—Wien

„JAC“ spricht von einer deutschen Oberhoheit über die Tschecho-Slowakei

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 29. November. Der Vertrag zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über die Autostraße Breslau—Wien veranlaßt den „JAC“ zu einer grundsätzlichen Betrachtung. Das Abkommen mit Berlin habe ein rechtspolitisches Novum in der europäischen Geschichte geschaffen, das kein Beispiel kenne. Die Autostraße Breslau—Wien sei in jeder Beziehung abgegrenzt von der tschechischen Republik. Der Weg sei auch offen für die deutsche Armee. Es entstehe ein wirklicher deutscher Korridor, der einen Fremdkörper im Zentrum des tschechischen Staates bilde. Die Tschecho-Slowakei selber werde zu einer Enklave. Sie befinde sich nicht nur im System der deutschen Wege und Kanäle, sondern auch im deutschen politischen und militärischen System; sie sei von allen Seiten vom deutschen Meere umgeben. Der deutsche Weg werde zum Symbol der deutschen Oberhoheit über das tschechische Gebiet. Freiwillig habe noch nie ein europäischer Staat solche Beschränkungen auf sich genommen. Das Abkommen entscheide über die Orientierung des Staates. Nicht nur für heute und morgen, sondern für immer. Das Ende würde der Übergang zu einer Zollunion sein. Dadurch könne für den einen oder anderen Staat ein großes Zoll- und Devisenloch entstehen. Der „JAC“ fragt, ob eine deutsche Autostraße nicht auch noch durch die Tschecho-Slowakei die Karpaten entlang bis

zur rumänischen Grenze führen werde. Das Blatt behauptet weiter, daß Deutschland sich mit gleichen Vorschlägen an Ungarn und Rumänien gewandt habe. Die deutsche Autostraße wäre ein Instrument der politisch-militärischen und wirtschaftlichen Bewertung der Donauländer und zugleich der Verlingerung des deutschen Territoriums. Diese deutschen Wege seien eine Antwort an England. Sie führten über den Balkan in den Nahen Osten. Es spreche alles dafür, daß Deutschland Auseinandersetzungen mit England und nicht mit der Sowjetunion suche. Die Konzeption der deutschen Wege sei eine der kühnsten und zugleich gefährlichsten politisch-militärischen und wirtschaftlichen Konzeption der Nachkriegszeit. Die römischen Wege seien das Symbol der pax romana gewesen, die deutschen Wege sollte die pax germanica verwirklichen.

Beginn des Reichsautobahnbaues im Sudetenland

Berlin, 29. November. Am 1. Dezember 1938 wird der Reichsautobahnbau im Sudetenland in feierlicher Form begonnen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wird um 15 Uhr in der nächsten Nähe von Eger den ersten Spatenstich vollziehen. Der Gauleiter des Sudetengaus, Konrad Henlein, und der Generalinspektor für das deutsche Straßewesen Dr. Todt werden anwesend sein.

Viele Gewerkschaften machen nicht mit

Aus Erklärungen von verschiedenen Berufsorganisationen geht klar und eindeutig hervor, daß der für den Mittwoch angekündigte Generalstreik bei weitem nicht von allen Arbeitern und Angestellten befolgt werden wird.

Entgegen den Ankündigungen marxistischer Blätter steht schon jetzt fest, daß sowohl die Banken wie auch die großen Kaufhäuser einschließ-

Grünspan wurde verhört

Er will den Mord im „Hypnosezustand“ bezangen haben

Paris, 29. November. Ueber ein mehrstündiges Verhör, das der Mörder Grünspan in Paris hatte, meldet die Havas-Agentur u. a., daß Grünspan auf die Frage des Untersuchungsrichters, wie er auf den Gedanken gekommen sei, sich in die deutsche Botschaft zu begeben u. a. antwortete: Er habe den Revolver im Toilettenraum eines Kaffees geladen. „Von diesem Augenblick an habe ich“, so wand sich Grünspan, „in allem, was ich tat, automatisch gehandelt. Schon beim Betreten des Kaffees war ich unter dem Einfluß einer Art Suggestion.

die mir gewissermaßen meine Handlung diktiert hat, und ich habe alles, was ich nachher tat, ausgeführt, gerade so, als ob dies in einem Hypnosezustand geschähe.“

Der Untersuchungsrichter wollte dann wissen, warum Herichel Grünspan den kürzesten Weg zur Botschaft nahm, gerade so, als ob er seine ganze Kaltblütigkeit bejahe, worauf er zur Antwort erhielt: „Ich war schon einmal zur deutschen Botschaft gegangen, indem ich denselben Weg einschlug, der mir in Erinnerung geblieben ist. Ich habe dies alles getan, wie jemand, der schläft, und ich bin erst wieder erwacht, nachdem ich geschossen hatte“ — so jagte Herichel Grünspan!

Siermi war das Verhör beendet, und der jüdische Mörder wurde von den Polizeibeamten wieder ins Gefängnis zurückgebracht.

Gänzlicher Umzugs-Ausverkauf von in- und ausländischen Marken-Hüten und -Mützen zu bedeutend herabgesetzten Preisen Tomasek, Poznan-Pocztowa 9

den Vermittlungsversuchen der Frontkämpfer und der Sozialrepublikanischen Vereinigung ja glaubt sogar, daß diese schon gescheitert seien

Moskau blickt auf sein Werk

Warschau, 29. November. Mit größter Spannung verfolgt Moskau die Weiterentwicklung des Brandes, den es in Frankreich anzulegen versucht. Wird es Daladier gelingen, die schwellende Blut auszutreten, ehe sie lichterloh emporflammt und ganz Europa gefährdet? Unverhohlen sind die Hoffnungen und Wünsche der Drahtzieher am Sitz der Komintern auf seite der Streikheher. Mit Betonung heben die Sowjetblätter hervor, daß die Agitation für den Generalstreik von den Kommunisten ausgeht. Die sowjetamtliche „Taj“ verächtigt Daladier der „Arbeiterfeindlichkeit“ und zitiert marxistische Stimmen, die dem Ministerpräsidenten den Rücktritt nahelegen. Aus allen Äußerungen der Moskauer Zeitungen geht hervor, daß man auch hier dem Machtkampf in Paris entscheidende Bedeutung beimißt.

Es hat in Paris großen Eindruck gemacht, daß Ministerpräsident Daladier in seiner Rundfunkansprache ausdrücklich bekräftigt hat, daß er den Generalstreik vom Mittwoch als eine planmäßige Aktion gegen die Friedenspolitik der Regierung ansieht. Der Ministerpräsident ist anscheinend der festen Überzeugung, daß der Einsatz der staatlichen Machtmittel, einschließlich der Mobilisierungsbefehle zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger öffentlicher Betriebe, die Demonstration vom Mittwoch zu einem Mißerfolg für die von Léon Blum und den Kommunisten geleitete Heftkampagne machen werde.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die innere Situation Frankreichs zu schwerwiegenden Entscheidungen drängt. Der Geist von München hat nicht genügt, um die Notverordnungsprobleme der Regierung in den breiten Massen populär zu machen. So konnte es dazu kommen, daß nun die Unpopularität der Reynaudschen Finanzpolitik in den letzten Tagen von den Feinden der deutsch-französischen Befriedung mißbraucht werden konnte, um die Arbeiterschaft zu der erwähnten Sabotageaktion gegen Daladiers Außenpolitik zu verleiten. Die Außenpolitik des Ministerpräsidenten, die im übrigen mindestens ebenso stark, wenn nicht sogar stärker auf Initiative des Außenministers Bonnet zurückgeht, will einen konsequenten Realismus an die Stelle der mit dem Ausgang der tschechischen Krise verloren gegangenen Kollektiv-Illusionen setzen. Insofern muß die Unterstreifung der englisch-französischen Verteidigungsgemeinschaft aus Anlaß des britischen Ministerbesuches nicht als Widerspruch zu der vorbereiteten deutsch-französischen Erklärung gesehen werden, sondern beide Dinge ergänzen sich und sollen beide der Stabilisierung der französischen Politik in Europa dienen.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten wissen genau, was sie tun, wenn sie die Außenpolitik der Regierung nicht frontal angreifen, sondern ihren Sturz durch einen angeblichen Kampf der Arbeiterschaft gegen die Notverordnungen betreiben. Entscheidend ist die Absicht, Daladier zu stürzen und mit ihm die Friedenspolitik mit Deutschland. Allerdings darf dieser Versuch als eine ausgesprochene Sabotage des wirklichen Volkswillens gelten, der nach wie vor eine deutsch-französische Vereinigung voll und ganz gutheißt.



Der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, Jouhaux.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke. Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań: Al. Marsz. Pilsudskiego 25. — Zakład i miejsc odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Motor Erde

Die Kraftwirkung ihrer Bewegungen

Die Erde ist mit einem riesigen Motor zu vergleichen, denn ihre Bewegungen stellen eine Arbeitsleistung dar, deren Kraftwirkungen offensichtlich sind. Nach einem Fundamentalgesetz der Physik (von der Erhaltung der Kraft) muß die Kraftleistung unseres Planeten in irgend einer Art und Weise wieder in Erscheinung treten, denn die Kraft im Weltall ist immanent, kein Teilchen von ihr kann verloren gehen.

Was wird nun aus den Kraftleistungen unseres Planeten?

Man könnte diese Frage so beantworten, daß man sagt: Die Kräfteffekte unserer Erde machen sich im Wechsel von Tag und Nacht, von Sommer und Winter bemerkbar. Aber das ist nicht richtig, denn sie stellen Kraftleistungen unseres Planeten im physikalischen Sinne nicht vor, sondern sind nur Wirkungen der Sonnenstrahlung. Der Wechsel von Sommer und Winter, von Tag und Nacht sind also nur Begleiterscheinungen der Erdbewegungen, aber nicht deren Wirkungen im physikalischen Sinne. Eine solche Wirkung oder Gegenwirkung muß aber irgendwie zutage treten, wenn das Gesetz von der Erhaltung der Kraft zur Geltung kommen soll.

Wo finden wir aber eine solche Gegenwirkung?

Die Forschung hat sich mit dieser Frage noch viel zu wenig beschäftigt, obwohl greifbare Momente für ihre richtige Lösung vorhanden sind. Es kann nämlich nicht ausbleiben, daß die Bewegungskräfte der Erde im Gefüge des ganzen Erdballs, also innerhalb seiner Gesamtmasse, spürbare Gegenwirkungen auslösen und zu Störungen seiner Ruhe führen. Mit anderen Worten: Die Erde muß ihre Bewegungen am eigenen Leibe spüren, ähnlich wie der Insasse eines Eisenbahnzuges die Verringerung der Zuggeschwindigkeit oder das Befahren von Kurven im Verhalten seines Körpers wahrnehmen kann. Diese Tatsache muß ohne weiteres einleuchten, und sie liegt auch begründet in den verschiedenartigen Erscheinungen, die auf unserem Erdball zutage treten.

Erdrinde ist ein elastisches Gefüge

Allgemein wird angenommen, daß die Ebbe- und Fluterscheinungen hauptsächlich dem Einfluß des Mondes zuzuschreiben sind; aber Ebbe und Flut lassen sich auch ohne den Mondeinfluß auf die Wirkungen der Erdrotation erklären. Durch sie werden außerdem noch Kräfteeffekte hervorgerufen, die sich zum Beispiel in einer Verschiebung der Kontinente und Meere bemerkbar machen; denn die Erdrinde ist entgegen unserer früheren Ansicht durchaus keine starre Masse, sondern ein auf erst elastisches und bewegliches Gefüge.

Wir wissen aus der geologischen Vergangenheit, daß Länder und Meere früher eine ganz andere Verteilung hatten, was sich durch eine beständige Verschiebung der Erdrinde infolge der Rotationsbewegung des Erdballs erklären läßt. Diese Veränderungen bilden die Ursache der Klimawechsel und Eisperioden und bereiten im Verlaufe von Jahrtausenden neue geologische Umwälzungen auf unserem Planeten vor.

Neben diesen Bewegungerscheinungen sind auch die Bodenerhebungen und Bodensenkungen, die durch das Verschieben der Massen bedingt sind, eine unmittelbare Folge der motorischen Kraftleistungen unserer rotierenden Erde. Ueberall lassen sich diese Erscheinungen nachweisen; auch in Deutschland konnten Bodensenkungen an der Nordseeküste und Boden-

erhebungen im Binnenlande festgestellt werden. So sind zum Beispiel in Mittel- und Norddeutschland Kirchtürme mit der Zeit von Punkten sichtbar geworden, von denen aus sie früher nicht zu sehen waren. Andererseits konnte festgestellt werden, daß das Becken des Bodensees in neuerer Zeit eine mehrfache Senkung erfahren hat. Seit der Postglazialzeit hat sich der Spiegel des Bodensees um 15 Meter gesenkt; im oberbayerischen Alpenvorlande haben sich die Triangulationspunkte seit dem Jahre 1800 bis auf einen Meter nach Nordwesten verschoben.

Beraltete Erhaltungstheorie

Derartige Kräftewirkungen machen sich aber auch im Innern des Erdballs bemerkbar. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß durch den Reibungsprozeß, der zwischen Erdoberfläche und Erdkern infolge der Rotationsbewegung eintritt, Erdbeben und Vulkanismus verursacht werden; denn unsere Wissenschaft ist zu der An-

sicht gelangt, daß sich Erdwärme und glühende Massen auch durch dynamische Kraftwirkungen der Erdbewegung entwickeln können, ohne daß man also zu der Annahme gezwungen ist, die Erde sei früher eine feurige Kugel gewesen, die sich allmählich abgekühlt habe. Diese Erhaltungstheorie findet heute keinen nahrhaften Boden mehr, sie ist veraltet.

So haben unsere früheren Anschauungen über das Zustandekommen der verschiedenen Erdphänomene, wie Ebbe und Flut, Luft- und Meeresströmungen, Erdmagnetismus, Kontinentschiebungen und dergleichen heute keinen Anspruch auf Richtigkeit mehr. Alle diese Erscheinungen, deren jede man früher auf eine besondere Ursache zurückzuführen glaubte, lassen sich unmittelbar aus den Bewegungen der Erde als Kraftwirkungen ableiten; sie sind das Ergebnis der motorischen Arbeitsleistung unseres Planeten, dessen Kraftimpulse jene mechanischen Wirkungen verursachen.

Alwin Drehtler.

Das Schicksal der deutschen Vereine im Olsa-Gebiet

Noch immer keine klare Stellungnahme der Behörden

In einem längeren Artikel behandelt die „Kattowitzer Zeitung“ die Frage der deutschen Vereine im Olsa-Gebiet, die bekanntlich nach der Übernahme dieses Gebietes durch Polen, ebenso wie alle tschechischen Vereine, von den Behörden aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt wurde. Diese Vereine, die meistens unter großen Opfern deutscher Volksgenossen entstanden waren, um deutsche Volkstum- und Kulturgüter zu erhalten, dienen nicht zuletzt auch der Allgemeinheit, wie das zum Beispiel besonders bei den caritativen Vereinen der Fall war. Da es fast in allen Ortschaften des Olsa-Gebietes deutsche Vereine gab, die eine rege allgemein-nützliche Tätigkeit entfalteten, ist ihr Verbot besonders bedauerlich.

Nachstehend bringen wir nun eine Aufzählung der wichtigsten deutschen Vereine allein in einer größeren Stadt, die hoffentlich ihre Tätigkeit bald wieder aufnehmen können.

In Freistadt mit seinen rund 7000 Einwohnern steht der „Bund der Deutschen“ im Vordergrund des deutschen Vereinslebens. Besonders auf dem Gebiet der Selbsthilfe für notleidende Volksgenossen hat dieser Verein in den letzten Jahren große Erfolge zu verzeichnen gehabt. Eine weitere Einrichtung des „Bundes der Deutschen“ war das Ferienhilfswerk für bedürftige Kinder. Der „BdD“ zählte vor der Auflösung 240 Mitglieder. Als zweiter Verein verdient in Freistadt der „Deutsche Turn-

verein“ genannt zu werden, der im Jahre 1900 gegründet wurde und vor der Auflösung 210 Mitglieder, davon allein 100 Aktive, zählte. Für das deutsche kulturelle Leben richtungweisend war der „Deutsche Männergesangsverein“ in Freistadt, der in diesem Jahre auf eine 63jährige Tätigkeit im Dienste des deutschen Liedes zurückblicken konnte und damit einer der ältesten deutschen Vereine in Freistadt ist. Ebenso alt ist auch die Freiwillige Feuerwehr- und Rettungsabteilung, die im Jahre 1875 gegründet wurde und die sich dank der Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung im Jahre 1928 einen motorisierten Löschzug anschaffen konnte. Dieser rein allgemein-nützliche Verein zählte vor der Auflösung 70 aktive und gegen 300 unterstützende Mitglieder.

Ein Sinnbild guter Zusammenarbeit gerade mit der polnischen Volksgruppe in Freistadt war das letzte Ostschlesische Heimatfest der Freistädter Deutschen am 3. und 4. September 1938. Nachdem die Polen schon an dem Verlauf des Trachten- und Heimatfestes regen Anteil genommen hatten, fand als schönster Beweis für die Zusammenarbeit mit der polnischen Volksgruppe im Saale des Polnischen Hauses im Besseim zahlreicher ober-schlesischer Gäste die Festtagung statt, bei der die Weibse von Sturmflagen der Sudetendeutschen Partei vorgenommen wurde.

Sport vom Tage

Olympischer Fackel-Lauf nach Helsinki

Es geht über Kopenhagen und Stockholm

Dr. Carl Diem, der Generalsekretär für die 11. Olympiade, ist in Helsinki eingetroffen, um mit dem Organisationskomitee für die 12. Olympiade Rücksprache über verschiedene Dinge zu nehmen und aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen den finnischen Organisatoren Ratschläge zu erteilen. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Organisation einer Olympischen Fackelstafel, wie sie gelegentlich der Olympischen Spiele 1936 von Athen nach Berlin erstmalig durchgeführt worden ist. Als Schöpfer dieser Fackelstafel ist Dr. Diem für Helsinki der gegebene Berater. In einer Unterredung wurde der Plan des 2. Fackelstafellaufes eingehend erörtert und dabei zum Ausdruck gebracht, daß er als Propagandamittel von unerhörter Wirkung — das hat der Ablauf der Stafel 1936 gezeigt — nicht fallen gelassen werden sollte. Man würde dabei die Stafel von Berlin aus über Warnemünde, Gjedser, Kopenhagen, Helsingborg, Gothenburg, Norrköping, Stockholm und Abo nach Helsinki gelangen lassen.

Marathonlauf über fünf Runden

Die Olympische Marathonstrecke 1940 ist zwar noch nicht ausgewählt, doch liegen bereits verschiedene Pläne vor, von denen der des bekannten finnischen Sportführers Lauri Pihlala die meiste Aussicht auf Verwirklichung hat. Dieser Vorschlag sieht eine etwa 8 Kilometer lange Strecke vor, die fünfmal zu durchlaufen wäre.

20000 deutsche Besucher

Der Zustrom deutscher Besucher bei den 12. Olympischen Spielen wird nicht gering sein. Schon heute rechnet man mit etwa 20000 Per-

sonen, die sich für kürzere oder längere Zeit in Helsinki aufhalten werden. Allein sechs Schiffe, um davon einige der Rdtg-Organisation, werden zur Beförderung der deutschen Olympiabesucher eingesetzt.

Lohmann siegte in Dortmund

Im Mittelpunkt der am Sonntag in der ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle durchgeführten Radrennen stand „Das Goldene Rad von Dortmund“, das in zwei Vorentscheidungen über je 25 Kilometer und dem Endlauf über 30 Kilometer ausgetragen wurde. In den Vorkäufen blieben Weltmeister Erich Mehe und Walter Lohmann siegreich, zu denen sich noch für die Entscheidung als jeweilige Zweite der Vorkäufe Lemoine und Schön gesehten. Im Endlauf blieb Lohmann vom Start weg in Führung, allerdings machte es ihm Weltmeister Mehe nicht leicht. Auch hier gab es wieder eine Kraftprobe zwischen den beiden besten deutschen Dauerfahrern. Es entspann sich ein herrlicher Zweikampf, den Mehe durch die Unachtsamkeit seines Schrittmachers verlor, so daß er sogar noch den zweiten Platz an den französischen Meister Lemoine abtreten mußte. Adolf Schön spielte im Endlauf fast gar keine Rolle.

Berliner Jubiläums-Eishockey-Turnier beendet

Am Montagabend wurde die Jubiläums-Eisportveranstaltung des Berliner Schlittschuh-Clubs mit einer Rdtg-Veranstaltung im ausverkauften Sportpalast abgeschlossen. Im letzten Eishockey-Spiel standen sich der BSC und die

Göring an die Angehörigen der verunglückten Deutschen Flieger

Berlin. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat den Angehörigen der Opfer des tragischen Flugzeugunfalls in Bathurst seine und der gesamten deutschen Luftfahrt tiefgefühlte Anteilnahme ausgesprochen. Die Namen dieser ausgezeichneten Männer sind für immer mit der Geschichte der deutschen Fliegerei verbunden.

Focke-Wulf „Condor“ nach Tokio gestartet

Berlin. Am Montag nachmittag startete das Ganzmetallflugzeug „Condor“ zu seinem Versuchflug Berlin-Tokio. Es ist die gleiche Maschine und die gleiche Besatzung, die im August einen Rekordflug Berlin-New York-Berlin durchführte. Diesmal handelt es sich um einen Versuchflug, mit dem gezeigt werden soll, in welcher kurzen Zeit die Strecke Berlin-Tokio zu bewältigen ist. Mit diesem Flug leistet die Oceanbesatzung der Focke-Wulf F. W. 200 „Condor“ D-ACDN gleichzeitig einer japanischen Einladung Folge und erwidert den Besuch japanischer Flieger.

Es ist ferner geplant, von Tokio aus einen Flug nach Mandschukuo zu unternehmen. Die Strecke von 13 650 Kilometer ist in vier Abschnitte eingeteilt: Berlin-Basta 3650 Km.; Basta-Karachi 2100 Km.; Karachi-Hanoi 4200 Km. und Hanoi-Tokio 3700 Km. Bei einem planmäßigen Ablauf des Fluges hoffen Flugkapitän Dipl.-Ing. Hente und Flugzeugführer Hauptmann v. Moreau mit ihrer Besatzung über Batavia-Amsterdam am 17. Dezember wieder in Berlin einzutreffen.

Fußboden während der Filmvorführung eingestürzt

Bissabon. Am Sonntagabend ereignete sich in der Nähe von Porto bei einer vom Nationalen Propagandasekretariat veranstalteten Filmvorführung ein folgenschweres Unglück. Nach Schluß des ersten Films brach der Fußboden durch, so daß mehrere hundert Personen in das Erdgeschoß stürzten. Bisher wurden 130 Verletzte geborgen, von denen acht dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, ist nur ein Toter zu beklagen.

Flugzeug im australischen Dschungel abgestürzt

Sydney. Ein Flugzeug der australischen Luftwaffe ist am Montag bei der Suche nach einer seit Tagen vermißten Stenotypistin im Mangroven-Dschungel am Nberkflug in Queensland gegen eine Hochspannungslinie geflogen und abgestürzt. Alle vier Insassen — drei Angehörige der Luftwaffe und ein Polizist — kamen ums Leben. Das Flugzeug verbrannte vollständig.

Verstärkte Mannschaft von Rot-Weiß gegenüber Erwartungsgemäß siegte der Altmeister, und zwar mit 4:0 Toren. Hinter dem Turniersieger Streatham-London, der BSC 6:0 schlugen konnte, belegte BSC in der Gesamtwertung den zweiten Platz vor Rot-Weiß und Frankreich.

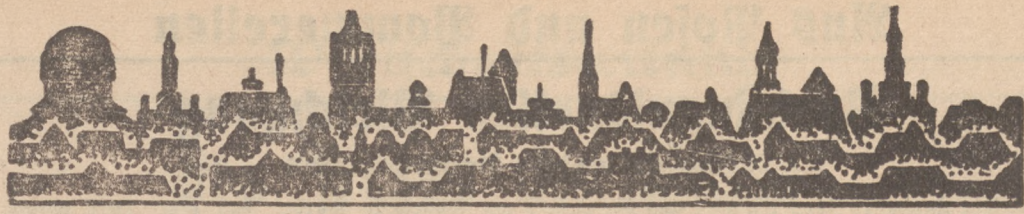
Rad-Weltmeisterschaften in Deutschland

Die Vergebung der Rad-Weltmeisterschaften erfolgt immer schon auf weite Sicht. Die Titelfämpfe des Jahres 1939 werden von Italien in Mailand und in Varese ausgerichtet, und im Jahre 1940 ist Frankreich das durchführende Land. Um die Weltmeisterschaften des Jahres 1941 liegen Bewerbungen von Polen und von Deutschland vor. Die Polen, die die großen Radsporkämpfe zum ersten Male veranstalten wollten, haben jetzt aber verzichtet müssen, weil sich ihre Pläne für die Errichtung eines modernen Radstadions nicht haben verwirklichen lassen. So bleibt allein Deutschland als Bewerber für 1941 übrig, und es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß Deutschland, das zum letztenmal Radweltmeisterschaften 1934 in Deutschland ausrichtete, von der Union Cycliste Internationale den Zuschlag erhält. Wo die Weltmeisterschaftskämpfe abgehalten werden, läßt sich natürlich heute noch nicht sagen. In Berlin und in Leipzig sollen neue, moderne Bahnen gebaut werden; es ist möglich, daß man sich für eine dieser beiden Städte entscheidet.

W.E.V. verlor in Kattowik

Der Kattowitzer „Dqb“ trug am Montag sein zweites Spiel gegen den Wiener Eislaufverein aus und gewann 2:0. Die beiden sieghringenden Treffer wurden im zweiten Spieldrittel erzielt, während das erste und letzte Spieldrittel torlos verliefen.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 29. November

Wettervorhersage für Mittwoch, 30. Novemb.: Nach kühler Nacht mit leichtem Frost am Morgen wieder stark neblig, am Nachmittag dann aber meist aufhellend. Tagestemperatur bis 5 Grad; schwache südwestliche Winde; trocken.

Deutsche Bühne Posen

Dienstag, 29. November: „Peer Gynt“, Beginn 19.30 Uhr.

Teatr Wielki

Dienstag: „Sirena“
Mittwoch: „Glückliche Reise“
Donnerstag: „Gioconda“
Freitag: „Damen und Huzaren“ (Geisl. Vorst.)

Kinos:

Apollo: „Indien spricht“ (Engl.)
Gwiazda: „Die fromme Lüge“ (Deutsch)
Metropolis: „Heute und immer“ (Engl.)
Nowe: „Im Fangnetz der Liebe“ (Engl.)
Sfinks: „Zu früh geheiratet“ (Engl.)
Sonce: „Kehre zurück, mein Mädchen“ (Ital.)
Wifiona: „Heidetrant“ (Poln.)

Elisabeth-Feier

Die Posener Ortsgruppe des B. d. R. veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittags 5 Uhr im Deutschen Hause eine schlichte und eindrucksvolle Elisabeth-Feier. Diese Feier wurde mit musikalischen Darbietungen, gemeinsam gesungenen Liedern, einem Sprechchor, einem Festvortrag und lebenden Bildern aus dem Leben der St. Elisabeth ausgestattet. Vater Breitinger sprach in halbstündigem Vortrage über St. Elisabeths Abstammung, Leben und Wirken. Der Redner hat am Schlusse seines Vortrages, die Nothilfe des Deutschen Wohlfahrtsdienstes tatkräftig zu unterstützen, um dadurch unsere notleidenden Volksgenossen in den bevorstehenden Wintermonaten vor Hunger und Kälte zu bewahren. Eine Armentsammlung nach der Feier erbrachte trotz der Not der Zeit eine hübsche Summe.

Die Vereidigung der Rekruten hat heute vormittag nach einem Gottesdienst stattgefunden.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am Freitag Karl und Anna Menzel, geb. Leuschner, wohnhaft Male Garbary 7, im Kreise ihrer Kinder in geistiger und körperlicher Frische. Wir wünschen dem Jubelpaar das beste Wohlergehen.

Zurückgestellter Prozeß. Vor dem Posener Appellationsgericht sollte gestern der Prozeß gegen Stanislaw Szozwal stattfinden, der vom Brauereidirektor Raganowski und Brauereibesitzer Girlich angeklagt worden war. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt. Uebrigens ist ein Antrag eingelaufen, den Prozeß für die Dauer des Sejmmandats des Angeklagten, der in Posen gewählt worden ist, zurückzustellen.

Bom gesunden Schlaf an Bord

Von Georg-Günther Frhr. v. Forstner.

Nirgends kann man wohl für kurze Zeit so schnell einmal zwischen angestrengter Tätigkeit in einer noch so karg bemessenen Ruhepause eben einmal so'n bißchen „fix mal überfliegen“ als an Bord. Es schläft sich ja auch zu schön, wenn man nach stundenlangem Aufenthalt in scharfem Wind und Wetter in dem warmen Nief und „Unterdecksozon“ zumal bei abgeblendetem Schiff sich verkriechen kann.

Nicht alle Seeleute haben einen solchen Schlaf, wie es einft der Oberleutnant z. S. d. R. Pl. bei einer Uebung auf S. M. S. „Blitz“ bewies. Er hatte die „Reserve-Kammer“ beziehen müssen, die sonst immer leer stand, weil sie in ganz besonders hohem Maße, genau wie die Müst, „mit Geräusch verbunden“ war, und deshalb nicht allzu „beliebt empfunden“ wurde. Dieses kam wegen ihrer Lage, direkt über der Schiffschraube und unter einem 8,8 Zentimeter Geschütz, das beim Abfeuern alles in der Kammer wüßt umher warf, was nicht absolut nicht und nagelfest eingebaut war. Der unter ihr wohnende Kammerbewohner konnte sich bei jedem Schuß dieser Kanone nur dadurch vor schweren Kopfverletzungen schützen, daß er das Kopfende seiner Koje ordentlich mit Kissen auspolsterte.

So wohl vorbereitet und ausgerüstet hatte sich Oberleutnant z. S. d. R. Pl. nach seiner Abendwache kurz nach 12 Uhr Mitternacht zur Ruhe begeben, um sich bis morgens 4 Uhr zur nächsten Kriegswache zu stärken.

Um 12.57 Uhr ließ ein scharfer Stoß das ganze alte Schiff erzittern, ein angreifendes Torpedoboot hatte das Heck gerammt, genau an der Stelle der „Reserve-Kammer“. — „Schotten dicht!“ — Dieses grausige Signal tönte mit seinen dumpfen Tönen der Glode durch das Schiff, alles eilte auf Stationen. Bald kam Meldung an den Kommandanten auf der Brücke: „Abteilung I starkes Led in der Wasserlinie.“ — Nach einiger Zeit folgte jedoch zum Glück die beruhigende Zusatzmeldung: „Wasser läßt sich mit den Pumpen halten.“ Dazu signalisierte das Torpedoboot: „Vorsicht bis Achterante Mannschaftsraum stark eingedrückt, Kollisions-Schott hält dicht, kein Personalverlust!“ — Nun erst kam man auf den schrecklichen Gedanken, daß ja auch von der eigenen Besatzung Leute im Achterdeck verlegt oder gar durch den starken Stoß über Bord geschleudert sein könnten, also schnell: „Alle Mann Musterung!“ — Zum Glück hatte sich die am meisten gefährdete Bedienungsmannschaft des Sedeschützes, die im letzten Augenblick die Gefahr

„Wenn der Nord zu Vollmond tost...“

Brauchium des Monats Dezember

Kürzer und kürzer werden die Tage, und bisweilen scheint es, als wäre die Sonne überhaupt nicht mehr am Himmel, so dick und schwer brauen die Nebel vom frühen Morgen an. Aber mit jedem sonnenarmen Dezembertage geht es dem neuen Sonnenjahr entgegen. Und wenn der Wintersonnwendtag noch so trüb anbricht: er ist dennoch der Wendepunkt, der in der Natur und ihren Wesen neues, junges Leben weckt. Obwohl der Winter mit seiner Strenge eigentlich jetzt anrückt.

Wetterunbill kann der Dezember bringen, so viel er mag. „Kalter Dezember und fruchtbar Jahr, sind verbunden immerdar“, heißt es. Selbst wenn im Dezember der Weinstock trocken einfriert, tut es ihm keinen Schaden, weil er dann späterhin mehr Kälte vertragen kann „als ein Fichtenbaum“. Ebenso wie Kälte und Schnee erwünscht sind, ist ein milder, nasser

stammt auch das Sprüchlein: „An Luzia geht der Tag irr“, was besagt, daß der Tag noch nicht recht weiß, ob er wieder länger werden soll oder nicht. Der darauf folgende Tag (14.) soll mit seiner Witterung den ganzen Winter bestimmen, insofern nämlich, als es, wenn er kalt kommt und geht, auch einen langen, kalten Winter gibt.

Weitaus bedeutungsvoller ist aber freilich der Thomastag (21.), der ein richtiger Zieltag ist im Geschehen der Jahreszeiten. Weil nun die Tageslänge wieder zunimmt, heißt es: „Sankt Thomas dreht den Zeiger um“, oder „Sankt Thomas näht den ersten Stich am langen Tag“. Nun beginnt ja auch dem Kalender nach der Winter. Scheint an einem trodenhellen Thomastag die Sonne, so gedeiht die Wintersaat, wie überhaupt alles, was in der Erde ruht. Schneit es dagegen, so dauert der

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Posen

Mittwoch, 30. November, 7.50 Uhr abends im Deutschen Haus, ul. Grobla 25, Lichtbildervortrag von Schriftleiter Marian Hefke

„Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte“

Kulturhistorischer Querschnitt durch die deutsch-polnischen Beziehungen.

Ein Vortrag mit etwa 100 prachtvollen Lichtbildern aus allen Siedlungsgebieten der Deutschen in Polen mit Schallplattenübertragung.

Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Dezember unerwünscht, denn „Wenn es nicht vorwintert, so wintert es nach“, und wenn sich ein langer Nachwinter dem Frühling wie ein Kiesel vorschiebt, so leidet die Saat darunter und alles Knospen und Blüten.

An wetterbedeutsamen Postagen hat der Dezember keinen Mangel. Der Barbaratag (4.) soll noch mild und sonnig sein, aber dann geht das Frosten und Frieren an, „kommt's früher, ist's nicht wohlgetan“. Neun Tage später heißt es: „Sankt Luzen — macht den Tag stufen“, in Erinnerung an die Zeit, als man noch den 13. Dezember für den kürzesten Tag des Jahres hielt. Manches uralte Brauchium heftet sich heute noch an den Tag, wiewohl sich aller Zauberglaube von jeher nicht auf Luzia, die Märtyrerin, sondern vielmehr auf Berchta, die germanische Göttin, bezog, die in wilder Freude in diesen dunklen Winternächten durch die Luft jagte und strafte, wo es zu strafen gab, aber auch freigiebig belohnte, wo es am Plage war, und die Dunkelheit brachte und zugleich Licht. Aus alter Zeit

Winter nicht lang. Holz, das man am Thomastag fällt, gilt als „Ewigleitsholz“, und aus Kindern, deren Geburtstag auf den Tag fällt, sollen Menschen werden, die das Leben meistern und von allen Seiten kraftvoll anpacken.

Am den Weihnachtstagen ist Schnee willkommen und Wind, damit die Obstbäume gut tragen, aber „Wenn der Nord zu Vollmond tost, folgt ein langer, harter Frost“, und bläst der Sturm am Stephanstag (26.), folgt ein schlechtes Weinjahr. In der Silvesternacht hat der Volksglaube sogar jeder Richtung, aus der der Wind kommt, eine bestimmte Bedeutung zugeschrieben. Bläst er aus Osten oder Süden, so gibt es ein gutes Obst- oder ein gutes Getreidejahr, während Westwind reichen Fischjagen bedeutet, Nordwind jedoch Mißernte im Gefolge hat. Eine windstille Silvesternacht ist allerdings noch besser, gar dann, wenn die Sterne am Himmel hell leuchten, denn in der letzten Jahresnacht strahlt von jedem Stern Glück auf die Erde herab.

erkannt hatte, nach Beiseitespringen, der Vorschrift entsprechend an Deck geworfen, und war so unverletzt geblieben, nur einer fehlte, — der Reserveoffizier! —

Als du lieber Gott, gerade bei seiner Kammer war die ganze Bordwand eingedrückt, nach menschlichem Ermessen konnte er in dem Trümmerfeld kaum mit dem Leben davon gekommen sein, denn noch immer war es der Reparatur-Gruppe unter der Leitung des I. Offiziers nicht gelungen, durch das Gemüll der ineinander gehobenen Balken und Wleche bis zur Kammerstelle vorzudringen. Auf laute Anrufe wurde kein Lebenszeichen vernehmbar, so daß die traurige Meldung an den Kommandanten ergehen mußte: „Oberleutnant Pl. antwortet nicht mehr!“ Der Stabsarzt traf daher, während sich die mutigen Retter weiter den Weg durch die Trümmer zu erkämpfen versuchten, schon seine „Vorbereitungen zur Wiederbelebung“.

— Endlich gelang es, die vollkommen zusammengeklübbene Schiebetrür aufzuhauen, mit einer Laterne zwängte sich der I. Offizier durch die schmale Öffnung in die Kammer. laut rufend: „Pl!“ — „Pl!“ — Im hellen Licht der Laterne geblendet, rieb dieser sich nun verschlafen die Augen und rief zurück: „Verflucht noch mal, das kann doch noch keine 4 Uhr schon wieder sein?“ — „Was, Sie leben noch?“ — „Warum denn nicht? — war die beruhigende Rückantwort, worauf der Stabsarzt sich nun nur noch auf „Wundbehandlung“ einrichtete. — „Menschenkind, wir sind doch eben gerammt worden!“ — Im Schein der Laterne, die elektrische Lichtleitung war zerschnitten, suchte man dann die Kammer ab. Ueber dem Seitenbrett der Koje lag am Fußende der Kleiderstank, die ganze Koje war etwa um 40 Zentimeter mit samt der Kammerwand nach innen verschoben worden und das Ledwasser stand bereits bis zur Höhe der Kojenmatratze in der Kammer. Auf diesem Wasser schwammen friedlich die Wackstiesel von Pl. samt seinem Unterzeug, der sich nun den Schaden selbst behag. Auf die erste Frage des I. Offiziers: „Was haben Sie sich denn nur bei dem Stoß gedacht?“ kam bloß die ruhige Antwort zurück: „Tja, ich dachte nu ja man, die Kerle wären da oder wieder mit das verfluchte Kanon zugange, und als es an zu sprigen fing, da dachte ich, die alle Wasserflaiche is ja nu wohl wieder mit bei umgeflogen, nich?“

Diese, in der alten Kaiserlichen Marine wohl allgemein bekannte wahre Geschichte eines gelunden Schlafes wurde aber doch noch übertroffen, durch eine Beobachtung von uns während des Krieges.

Am 4. Aug ist 1915 hatten wir auf dem Atlantischen Ozean mit unserem „M 28“ den englischen Dampfer „Midland Queen“ angehalten und dem Kapitän befohlen, das Schiff zu verlassen. Bei der klatten See waren die Boote gut frei gekommen, da

Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag

am 4. Dezember 1938

Das Deutsche Generalkonsulat gibt folgendes bekannt:

Sudetendeutsche Volksgenossen, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort im Auslande haben, können nur auf Grund eines Stimmscheins an der Wahl teilnehmen. Der Stimmschein für die im Amtsbezirk des Deutschen Generalkonsulats Posen wohnenden Sudetendeutschen wird auf Antrag gegen Vorlage eines gültigen Reisepasses im Deutschen Generalkonsulat in Posen (Poznan, Al. Marz, Bilsudskiego Nr. 34) erteilt. Wegen der Kürze der Zeit sind die Anträge sofort mündlich oder schriftlich zu stellen.

Die Stimmabgabe kann in jedem Wahllokal innerhalb der deutschen Reichsgrenzen bzw. auf dem Uebergangsbahnhof in Neu-Ventschen erfolgen. Vor Antritt der Reise ist daher die Beschaffung eines polnischen Rückreisepasses unerlässlich.

Neugründung. Auf Anregung des stellvertretenden Stadtpräsidenten Zygmunt Jaleski ist in Posen eine Zweigstelle der Statistischen Gesellschaft gegründet worden. Das Ziel der Zweigstelle besteht darin, mit dem Statistischen Hauptamt eng zusammenzuarbeiten.

Selbstmord durch Erhängen verübte der 62jährige Bronislaw Jilipinski, Szolna 10. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen.

Einbruch. Durch ein Fenster drangen unbekannte Täter in die Schneidewerkstatt „Praca“, Przechnica 12, ein und stahlen Damen-, Herren- und Kinderwäsche im Gesamtwert von 1000 z. — Mit Hilfe nachgemachter Schlüssel verschafften sich Einbrecher Eintritt in die Wohnung von Frau Aleksandra Fedorczyk in der Patrona Jactowskiego 36 und stahlen Wäsche, Uhren, Gabeln, eine Holztafel mit Spartassenbüchern im Werte von zusammen 2140 z. — Aus dem Schuhgeschäft von Stanislaw Szypilinski in der Golebia 3 wurde Schuhwerk im Gesamtwerte von 1500 z gestohlen. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Diebe ein Loch in die Tür gebohrt hatten und auf diese Weise in das Geschäft eingedrungen waren.

Eine berühmte Erzählung des Schriftstellers Dolega-Mostowicz u. d. Titel

„Das Recht zum Glück“

sehen wir in Kürze als schönstes polnisches Filmwerk in den Kinos „Apollo“ und „Metropolis“.

Die Ankündigung dieses Films hat großer Interesse bei den Kinofreunden hervorgerufen. Wenn wir noch hinzufügen, daß die größten Filmschauspieler wie: A. Junozza Stepowski — M. Gorczyńska — E. Barjczewska — L. Wajsocka — St. Sielanski, J. Sawan — J. Bichelski und andere hervorragende Filmschauspieler mitwirken, dann ist eine spezielle Reflekt für diesen Film ganz überflüssig. R. 1366.

die Frau des Kapitäns mit einem kleinen Kind an Bord war, hatte ich besonders lange Zeit zum Aussteigen gegeben. Dann ließ ich aus naher Entfernung einige Granaten in die Wasserlinie des Vorschiffes hineinfuern. Als bereits 5 Treffer in Höhe des Mannschaftsraumes eingeschlagen waren, und das gesamte Vorschiff schon überflutet wurde, stürzte plötzlich ein splitterfahrender Neger noch aus dem Logis heraus, der trotz um ihn herumerschlagender Granaten ruhig weitergepennt hatte, bis ihn das eindringende Wasser überriefelte. — Nun watete er über das schon nasse Bordet zur Brücke, fand dort aber zu seinem Erstaunen niemand mehr vor. Auf meinen Zuruf, über Bord zu springen und zu uns herüberzuschwimmen, ging er aber nicht ein, sondern drohte uns nur wütend mit der Faust zu, ein herrliches Bild afrikanischer männlicher Schönheit bietend. — Also blieb mir nichts weiter übrig, als weiter zu feuern. Bald stieg das Wasser bis zur Kommandobrücke. Nun endlich faßte er Mut, sprang über Bord und schwamm auf uns zu. Als er unsere Matrosen in ihm schon seinen Haken hinhielten, in ihrem „U-Boots-Päddchen“ und ihrer unraffierten Deltrulle im Gesicht erkannte, drehte er aber wieder erschreckt ab und trat den Rückzug an. — Jetzt konnten wir ihm nicht mehr helfen, denn gleich darauf zog ihn der Sog seines untergehenden Schiffes mit in die Tiefe. Armer Neger! Weshalb fuhrst du auch zur See?

Nach wenigen Sekunden wurde er aber mit einer großen Luftblase, herrührend von unter Wasser eingedrückt Hohlräumen, an allen Gliedern zappelnd etwa 10 Meter aus dem Wasser in die Luft geschleudert. Nun ließ der heftig um sich spudende, lechte farbige Engländer der „Midland Queen“ sich von uns retten, nach einem Cognak kam er bald wieder zu sich. Dann fuhr ich zu dem Kapitänsboot hin und setzte den Neger in seiner afrikanischen Naturschönheit zu dem Kapitän und dessen Frau in das Boot. Hierbei verfehlte ich nicht, dem Kapitän scharfe Vorhaltungen zu machen, daß er seinen farbigen Landsmann einfach im Stich gelassen hätte, obwohl alles doch in voller Ruhe vor sich gegangen war, und er vor Rettung des letzten Mannes sein Schiff verlassen habe. Laut klatschte mir die Bootsbesatzung Beifall und dankte mir für die Rettung ihres Schiffskameraden. Ein ganz dummes Gesicht machte dagegen der Kapitän, der unterwegs sicher von seinen Leuten noch manches zu hören bekommen haben wird.

Ich berichtete über diesen Fall in meinem Kriegs-Tagebuch, noch mehrere überlebende Mitglieder meiner damaligen Besatzung waren Zeugen des Voralles. — Dieser Neger erbrachte mir den besten Beweis, wie tief und fest man schlafen kann. — Wer kennt einen besseren?

Rawicz (Rawitsch)

„Ein ganzer Kerl“. Wie groß das Bedürfnis nach einer deutschen Theatervorstellung war, zeigte gestern, am Sonntag, der große Schützenhausaal, der von rund 300 Volksgenossen gefüllt war. Und diese waren voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen. Hatten sich doch die Spieler so in ihre Rollen eingelebt, daß ihr Spiel von lebenswahren Vorgängen nicht zu unterscheiden war. Es ist schwer, einen oder einige der Spieler besonders herauszustellen, ohne die anderen zu benachteiligen, da jeder voll in seiner Rolle aufgegangen war. Der nach jedem Akt und spontan auch im Laufe der Handlung aufbrauende Beifall zeigte den Künstlern den Dank des Publikums. So waren die Dantesworte des Ortsgruppenleiters der Deutschen Vereinigung, Bg. K. Liebert, an Günter Reiffert und seine Mitarbeiter jedem aus dem Herzen gesprochen, und allgemein wurde der Wunsch laut, die Deutsche Bühne Posen recht bald wieder in Rawitsch zu sehen. Es dürfte dann noch mit einem größeren Zuspruch zu rechnen sein.

Ostrów (Ostrowo)

Hufbeschlagkursus. Wie die hiesige Starke bekannt gibt, beginnt bei dem Schmiedemeister Szczepan Sternal, Ostrowo, ul. Kaszkowa, am 6. Dezember ein dreimonatiger privater Hufbeschlagkursus. Die theoretischen Fragen behandelt Kreisarzt Augustyn Pleloch, während der praktische Hufbeschlag von Schmiedemeister Sternal in dessen eigener Schmiede erteilt wird. Teilnehmer müssen das 19. Lebensjahr erreicht haben, lesen und schreiben können sowie die Prüfung als Schmiedegeselle abgelegt haben. Meldungen sind an Herrn Sternal zu richten, wobei Geburtsurkunde, Zeugnis der Gesellenprüfung, Gesundheitsattest und eigenhändig geschriebener Lebenslauf beizufügen sind. 20 Zl. Einschreibungsgebühr, 10 Zl. Examenkosten und 5 Zl. für Pferdebestellung zur Prüfung sind zu entrichten.

Geldschrankräuber statten kürzlich der Genossenschaft in Suschen einen Besuch ab. Sie brachen den feuerfesten Geldschrank auf und entwendeten gegen 70 Zl. Wahrscheinlich war ihnen die Arbeit zu schwierig, da ein Betrag von über 1000 Zl. im Nebenfach verblieb, das nicht aufgebrochen wurde. Trotz energischer Nachforschungen mit Hilfe eines Spürhundes konnten die Täter nicht ermittelt werden.

Kolo (Kolo)

Mord aus Rache

Der Waidhüter des Gutes Rudniki bei Kolo fand auf dem Felde die furchtbar zugerichtete Leiche eines Mannes. Die sofort in Kenntnis gesetzte Polizei stellte fest, daß es sich um einen Patok aus dem Dorf Paski handelt. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, fiel auf den 19jährigen Józef Koniczi, den Sohn eines begüterten Bauern. Der Bursche wurde ins Kreuzverhör genommen, doch leugnete er

Höllensmaschine explodiert...

Bukarest. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in Temeschburg am letzten Sonntabend im dortigen Theater ein Anschlag verübt. Die jüdische Schauspielerin Sidi Thal wollte mit ihrer Truppe ein Gastspiel in jiddischer Sprache geben. Die Zuschauer dürften demgemäß nur aus Juden bestanden haben. Zu Beginn der Vorstellung explodierte eine Höllensmaschine. Wie gemeldet wird, sollen mindestens drei Besucher getötet worden sein, nach anderer Ansicht ist die Zahl der Toten und Verletzten wesentlich höher.

Genaue Angaben liegen nicht vor, da die Polizei sofort alle Verbindungen mit der Hauptstadt sperrte, so daß die Korrespondenten der Bukarester Zeitungen ihren Blättern nichts mitteilen konnten. Erst im Laufe des Montags wurde die Tat in Bukarest bekannt. Sidi Thal hat das Gastspiel sofort abgebrochen und ist am Montag in Bukarest eingetroffen.

Kunst und Wissenschaft

Ausstellung des Malers Prof. Sonnwend

Professor Czeslaw Sonnwend ist Posener. Nach seinem Studium in Wien besuchte er in Krakau die Akademie der Schönen Künste, kam für kurze Zeit nach Posen und ging dann nach Dresden, von wo er auf Grund eines Preises des Wiener Unterrichtsministeriums nach Paris zu weiteren Studien gehen konnte. Warschau und Breslau sind die weiteren Stationen, denen eine Wanderung durch Polen und Pommerellen folgt. Zu dieser Zeit ist er schon bekannt; vor allem sind seine Kreide- und Karikaturen beliebt. Bei Kriegsausbruch geht er nach Wien, wo er sich politisch für Polen betätigt und Vertrauter Marschall Bilsudzkis wird. Während seiner Regionärzeit entstehen sehr viele Soldatenbilder, die heute zum großen Teil Eigentum des Heeresministeriums sind.

Zwei hervorragende Richtungen sind es, die man in den Schöpfungen Sonnwendens beobachten kann: klare Auffassung der Natur — so vor allem in seinen Bildern von der Ostseeküste und in den Landschaftsbildern aus Polen und Pommerellen — und eine klare und energische,

Verhängnisvoller Biergang

Tödlich verlaufene Unvorsichtigkeit

ei. Der Landwirt Józef Lange aus Gogojzyn bei Puzg begab sich mit seinem 20 Jahre alten Sohn Alois auf die Jagd. Unterwegs stolperte Alois Lange, wobei das Gewehr losging. Die ganze Schrotladung drang ihm in den linken Fuß und zerfetzte die Ferse. Der Verunglückte wurde nach Neustadt ins Krankenhaus gebracht,

wo festgestellt wurde, daß eine stark vorgeschrittene Blutvergiftung eingetreten war. Obgleich der Fuß sofort amputiert wurde, konnte der Unglückliche nicht mehr gerettet werden. Unter furchtbaren Schmerzen starb er einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Großer Einbruchsdiebstahl in Bronki

Schmucksachen für 2000 Zl gestohlen

In der Nacht zu Sonntag drangen bisher nicht ermittelte Täter in das Geschäft von Leon Grupiski in Bronki und raubten daraus Schmucksachen und andere Wertgegenstände. Der Bestohlene berechnet seinen Schaden auf 2000 Zl. Die Diebe hatten sich ihren Weg vom Nachbargarten aus gesucht und waren so vorsichtig

zu Werk gegangen, daß von den Hausbewohnern niemand geweckt wurde. Der Einbruch wurde erst gegen 3 Uhr morgens bemerkt, worauf sofort die Polizei verständigt wurde. Bisher konnte von den Einbrechern keine Spur entdeckt werden.

ansänglich. Schließlich bequemte er sich zu dem Geständnis, die Tat aus Rache dafür verübt zu haben, daß ihn Patok früher einmal verprügelt hatte.

Nowy Tomwał (Neutomischel)

an. Die traditionelle Adventsfeier des Deutschen Frauenvereins fand hier am 27. d. Mts. um 15 Uhr im Hoethschen Saal in Scherlanke statt. Aus der Stadt und der näheren und weiteren Umgebung waren die Volksgenossen herbeigeströmt, um etwas vom Adventsfröhlichkeit auf sich einwirken zu lassen. Wie immer wurde das Fest mit dem üblichen Kaffee und Kuchen an den vielen, vielen Tischen eröffnet, auf denen kleine Adventskränze brannten. Nach einer in herzlichen Worten gehaltenen Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau Buddee, gab Superintendent Reisel die Einladung zur Handarbeitsausstellung des Posener Frauenvereins am 2.—4. Dezember bekannt. Den Reigen der Vorführungen eröffnete der Posaunenchor durch Blasen von Chorälen. Der Gemischte Chor brachte mehrstimmig und klangschön Adventslieder zu Gehör. In einer Feste sprach Superintendent Reisel über den Sinn und die Aufgabe der Adventszeit und die Notwendigkeit, dem Frauenverein in seiner edlen Aufgabe, den Armen Weihnachtsfreude zu bereiten, beizustehen. Nach einem kleinen Märchenpiel gab es noch Gelangsdarbietungen des Gemischten wie des Mandolinen-Chors, sowie ein kleines Adventsspiel. Als Abschluß der Vorführungen traten kleine Zwerge auf, die von Nredt Kupprecht beehrt wurden. Alle Darbietungen wurden freudig und beifällig aufgenommen. Die vielen hilfsbereiten Frauen und Mädchen sowie Spender können erfreut sein zu wissen, daß der Ertrag den notleidenden Volksgenossen Weihnachtsfreude bereiten wird.

Miedzychód (Birnbäum)

hs. Mit dem Schrecken davongekommen. Am Montag nachmittag scheuten Pferde auf dem Wege von der kleinen Warthe, als sie mit Schlachtvieh auf der Heimfahrt zur Fleischerei Mangs waren, und fuhren mit ihrem Herrn die hohe Böschung in den Fluß herab. Die tolle Fahrt verlief jedoch noch glimpflich, da der Wagen nicht umkippte.

hs. Die große Warthebrücke wird bis zum 1. Dezember vollendet. Lediglich die Böschung, welche die kleine Warthebrücke mit der großen, neuen verbindet, muß noch aufgeschüttet werden. Die Aufschüttung beträgt 2,50 Meter. Mit dem 6. Dezember dieses Jahres sperrt der Kreis-ausschuß die Zufahrtstraße (ul. Moskowa) von der Stadt zu den Brücken auf drei Wochen für den gesamten Wagenverkehr. Der Verkehr wird über die Warthefähre von Kistwin in Neuzattum geleitet. Der Personen- und Fahrradverkehr

findet nach wie vor über die ul. Ticha und Werber statt.

hs. **Wochenmarktbericht** vom 28. 11. Das Geschäft war flau. Auf dem Viehmarkt waren etwa 50 Ferkel angeboten. Bezahlt wurden für das Paar 20—30 Zl. Auf dem Stadtmart wurde bezahlt für den Ztr. Roggen 6,25, Weizen 8,50, Gerste 7, Hafer 6,40, Kartoffeln 1,50, Kraut gemischt 4 Zl.; für Butter 1,40—1,50, Quark 20 bis 25, die Mandel Eier 1,50, das Pfund Walnüsse 0,90, Haselnüsse 1,00, Äpfel 25—35, Gemüse und Suppengrün zu den Preisen der Vorwoche. Eine Ente 2,30—2,50, ein Huhn 1,40 bis 2,20 Zl.

hs. **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonnabend, dem 26. November in die Eisenbahnstation verübt, doch erbeuteten die Diebe nur einen kleinen Wechselgeldbetrag von etwa 2 Zl. Die Diebe hatten anscheinend nicht gewußt, daß die Stationsgelder täglich gegen Abend zur Post abgeliefert werden.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Der nächste Pferdemarkt findet in unserer Stadt am 1. Dezember statt. Wegen der Maul- und Klauenseuche ist der Vieh- und Schweinemarkt weiterhin untersagt.

dt. **Weitere Seuche-Sperrgebiete.** Der Starost gibt bekannt, daß folgende neue Seucheherde festgestellt wurden, und zwar bei Weronika Jezeln und Franciszka Bielecka in Panigrodz, bei Florian Raczkowski und Józef Krucinski in Miescisko, bei Kurt Cidert in Miescisko-Ulica, auf dem Rittergut Lastownica Mala, Rittergut Pomarzanki, Rittergut Rafujady und bei Wlad. Borzjak in Loniżewo. — Weiterhin sind die Gebiete von Lastownica Mala, Panigrodz, Miescisko, Miescisko Ulica, Pomarzanki und Loniżewo dem Sperrgebiet einverleibt worden.

Rakoniewice (Ratwitz)

d. In der Eisenbahn vom Tode ereilt. Die Landwirtin A. Reibner aus Süßhau land fuhr am Sonntag zu ihrem Bruder nach Kenko. Sie benutzte den Zug, der gegen 4 1/2 Uhr Wollstein verläßt. Schon beim Einsteigen wurde Frau Reibner von Herzhwache befallen. Zwischen den Stationen Rotenburg und Ratwitz ereilt sie einen Herzschlag, der den Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde von Ratwitz mit dem Wagen nach Süßhau land zurückgebracht, wo die Beerdigung stattfindet.

Labiszyn (Labischin)

ds. **Autofatastrophe.** Eine Autofatastrophe mit glücklichem Ausgang ereignete sich auf der Chaussee Znin-Labischin am städtischen Park. Das Personenauto Marke Buick Nr. A. 01 506 kam infolge der nassen Chaussee ins Schleudern und fuhr in voller Fahrt gegen einen zwanzig Zentimeter dicken Baum, der sofort entwurzelte

dabei aber auch sichere Linienführung in seinen Karikaturen. Diese fast ausschließlich in Kreide hergestellten Karikaturen — Sonnwend hat fast alle großen Männer um Pilsudski karikiert — gefallen mir am besten, denn sie zeichnen sich durch Kühnheit der Stiführung und durch ausgeprägte Charakterisierung des Persönlichen aus. In den dreißig Jahren seiner Malertätigkeit hat Sonnwend außerordentlich viel geschaffen und sich auch erfolgreich als Porträtmaler betätigt. Schöne Stücke befinden sich auch unter seinen Aquarellgemälden, denen er sich besonders in der letzten Zeit zugewandt hat.

Einen tiefen Einblick in die noch heute große Schaffenskraft des über Fünfzigjährigen bietet die Ausstellung Sonnwendens, die sich in der W. März, Pilsudskiego 5, W. 7, befindet und kostenlos besichtigt werden kann. Ein Rundgang durch diese mit Gemälden angefüllten Räume ist genüßvoll.

Festlicher Abschluß der 83. Jahrestagung

Zur Betonung der kulturellen Verbundenheit zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk, insbesondere zwischen den von den Feierabendorganisationen „Dopolavore“ und „Kraft

durch Freude“ erfahren Kreisen der Bevölkerung hat die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude ihre Jahrestagung mit der deutschen Erstaufführung der italienischen Operette „Rompicollo“ (unter dem deutschen Titel „Das große Rennen“) im Berliner Theater des Volkes abgeschlossen. Das riesige Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft, die Bühnenrampe mit Blumen und Bändern in den italienischen Farben geschmückt. In der neugeschaffenen Ehrenloge wohnten Reichsleiter Dr. Ley, der italienische Botschafter Ezzelezz Attolico und Staatsminister Dr. Meißner der festlichen Premiere bei.

Neben der kulturpolitischen Bedeutung dieses deutsch-italienischen Freundschaftsbeweißes hatte die Erstaufführung auch in künstlerischer Hinsicht besonderes Gewicht. Einer persönlichen Anregung Dr. Leys folgend, war eine Operette von Luigi Bonelli, vertont von Giuseppe Pietri, gewählt worden, die sich nicht nur besonderer Beliebtheit in Italien erfreut, sondern auch mit ihrem Stoff im italienischen Volks- und Brauchtum wurzelt. An der spontanen Wirkung der Operette waren zweifellos die geschickte Uebersetzung von Franz Rudolf Franz und Rolf Sievers ins Deutsche wesentlich mitbeteiligt.

Immer noch

Können Sie bei Ihrem Postamt die Zeitung für Dezember bestellen.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie sofort das

„Posener Tageblatt“

wurde. Die rechte Vorerseite des Autos wurde dabei vollständig zertrümmert. Die fünf Insassen kamen glücklicherweise mit Verletzungen leichterer Natur davon.

Chojnice (Konitz)

Ortsnamen - Änderung. Die Gemeindevertretung in Konarzyny (Konarschin) hat in einer Sitzung am 22. d. M. beschlossen, gemäß einer Anweisung des Innenministeriums den Namen des Ortes Swornegac in (Schwornigak) in Jeziorna und den des Ortes Mala-Swornegacie (Klein-Schwornigak) in Sworzynki umzuändern. Die Abänderung der Namen ist dem „Konitzer Tageblatt“ zufolge erfolgt, weil die alten Namen in der polnischen Sprache als unanständig bezeichnet werden können. Das Wort „gacie“ bedeutet nämlich „Unterhosen“. Die Regierung hat in einem Dekret verfügt, daß alle unanständig klingenden Namen von Ortschaften abzuändern sind, wie auch Personennamen abgeändert werden können, die einen unästhetischen Klang haben.

Die Abänderung der Namen ist dem „Konitzer Tageblatt“ zufolge erfolgt, weil die alten Namen in der polnischen Sprache als unanständig bezeichnet werden können. Das Wort „gacie“ bedeutet nämlich „Unterhosen“. Die Regierung hat in einem Dekret verfügt, daß alle unanständig klingenden Namen von Ortschaften abzuändern sind, wie auch Personennamen abgeändert werden können, die einen unästhetischen Klang haben.

Gdynia (Gdingen)

po. **Ungeklärter Unglücksfall.** Der 34jährige Arbeiter Josef Kielecjewski wurde, nachdem ein Zug den Gdingener Bahnhof verlassen hatte, in einer Blutlache liegend auf den Schienen aufgefunden. Dem Unglücklichen mußten nach der Einlieferung ins Krankenhaus beide Beine amputiert werden. Wie das Unglück passiert ist, konnte zurzeit noch nicht festgestellt werden.

po. **Das Gdingener Schulkinder-Fürsorgekomitee,** welches sich zur Aufgabe gestellt hat, armen Kindern während der Pausen Mittag zu verabreichen, wird am 1. Dezember seine Aktion wieder aufnehmen. Die Aktion umfaßt 17 Volksschulen, 14 Vorkulen und 3 Fürsorgestationen für Mutter und Kind. Die Zahl der Hilfsbedürftigen beträgt etwa 5000. Das Komitee verdient volle Anerkennung und moralische sowie materielle Unterstützung seitens der Gdingener Bürger.

Film-Besprechungen

Stoñce: „Rehe zurück, mein Mädel“

Ein italienischer Film, der das große jüngerliche Können von Tito Schipa in den Vordergrund des Geschehens stellt. Nach einem soliden Drehbuch, das keine besonderen Verwicklungen bringt, entsteht eine Handlung, die noch eindrudsvoller ausgefallen wäre, zumal der Träger der Hauptrolle auch darstellerisch durchaus auf der Höhe steht und gute Partner hat. Die Gesangsarbeitungen sind in dem Filmablauf geschickt eingeflochten und üben eine starke Wirkung aus. Die psychologischen Momente sind im allgemeinen wirksam herausgearbeitet. Im Vorprogramm sehen wir einen polnischen Kurzfilm über den Spargedanken.

Metropolis: „Heute und immer“

Das oft behandelte Problem der Liebe eines Mannes zu zwei Frauen findet in diesem amerikanischen Film auch eine typisch amerikanische Lösung. Und doch sind diese Menschen, die hier vor unseren Augen vorbeiziehen, keine blut- und geistlosen Typen, wie wir sie aus USA-Filmen gewöhnt sind, sondern wirkliche, natürliche Menschen mit all ihren Fehlern und Schwächen. Manche für jeden Menschen bedeutsame Handlung, wie zum Beispiel Trauung und Scheidung, vollzieht sich für uns Europäer etwas zu rasch und plötzlich, aber das mag auch in diesen Dingen in Amerika so üblich sein. Das Vorprogramm bestreiten eine Pat.-Wochen-schau und ein bunter Zeichentrickfilm von Walt Disney.

„Die Woche“ Nr. 48

Sie wissen zu wenig vom Blitz!

44 000 Gewitter ereignen sich täglich auf dem Erdball, und 360 000 Blitze gehen ständig nieder, und was wissen wir eigentlich vom Blitz? Wüßten Sie, daß Kraftwagen Blitzeherde sind und Fahrräder besonders gefährdet? Warum tödtet der Blitz den einen Menschen und dem andern reißt er nur den Bart ab oder zieht ihm Schuhe und Strümpfe aus? Diesen Fragen und dem bisher nur zu einem geringen Teil gelöstem Rätsel Blitz geht „Die Woche“ in ihrem neuesten Heft nach. Aus diesen seltenen Einzelheiten entwickelt sich ein großer Ueberblick über den Blitz, den Sohn der Sonne und über den kalten Tod, den unheimlichen Gefangenen in Kraftwerken und Fabriken.

Zur Anmeldung ausländischen Vermögens

Warschauer Meldungen zufolge hat die Verordnung des polnischen Finanzministers über die Anmeldung und Registrierung von Auslandsvermögen bereits einen grossen Erfolg gehabt.

Da in polnischen interessierten Kreisen vielfach Unklarheiten über die Auswirkung der Verordnung entstanden sind, macht die polnische Wirtschaftspresse und insbesondere die "Gazeta Handlowa" darauf aufmerksam, dass die Anmeldung der ausländischen Vermögen nicht etwa zu dem Zweck erfolgen soll, dass der Auslandsbesitz realisiert werden soll, um den Devisenbesitz der polnischen Emissionsbank zu vergrössern.

Verlängerung des polnisch-rumänischen Handelsvertrages

Der polnisch-rumänische Handelsvertrag vom 24. Oktober 1936 ist verlängert worden. Rumänien ist ein bedeutender Abnehmer von polnischen Textilierzeugnissen, wie Leinen, Kunstseide, Gummischuhe Garne, aber auch von Textilmaschinen und Galanteriewaren.

Auflösung des Syndikats für die Ausfuhr der Bekleidungsindustrie

Mit Rücksicht darauf, dass die Ausfuhr von Bekleidungsgegenständen aus Polen in den letzten Jahren einen starken Rückgang aufzuweisen hatte — von 15 Mill. im Jahre 1933 auf etwa 5 Mill. Zl. im Jahre 1938 —, sah sich das Staatliche Exportinstitut veranlasst, das in Lodz bestehende Ausfuhrsyndikat aufzulösen und eine neue Organisationsform zu schaffen.

Neugründung von Aktiengesellschaften in Polen

Nach den amtlichen statistischen Angaben wurden im dritten Quartal d. J. in Polen 11 neue Aktiengesellschaften gegründet mit einem Gesamtkapital von 16,3 Mill. Zl. gegenüber 4 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 3,2 Mill. Zl. im selben Zeitabschnitt des Vorjahres.

Wiederaufnahme des Transitverkehrs durch die Tschechoslowakei

Am 20. November ist der polnische Transitverkehr durch die Tschechoslowakei nach dem reichsdeutschen Oesterreich und nach Jugoslawien und Italien wieder aufgenommen worden. Die neuen polnischen Grenzbahnhöfe sind Bogumin (Oderberg) Szymbark-Slaski und Gnojnik. Mit Ausnahme nach Ungarn sind die polnischen Transporte in die genannten Länder auf keine Schwierigkeiten mehr. Die Transporte nach Ungarn müssen noch über den deutschen Transitverkehr durch die Tschechoslowakei umgeleitet werden.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Bydgoszcz (Bromberg): Aktien-Gesellschaft "Fema" Metallfabrik G.-V. am 6. Dezember 1938 um 18 Uhr im Büro Spółki, ul. Dr. E. Warmińskiego 11.

Liquidation

Poznań (Posen): Wielkopolska Spółka Naliczania z ogr. odp. Anmeldung der Gläubigerforderungen bis zum 21. Februar 1939. Liquidator: Józef Korytowski, Chwałkowo, pow. Gostyn.

Vergleichsverfahren

Forst (Thorn): Firma Oskar Klammer, Fahrräder, Eig. Meta Klammer. Abschluss des Vergleichsverfahrens, auf Grund des Appellationsgerichtsbeschlusses vom 5. Juni 1937.

Das Wesen der Messen

Herriot über den Einfluss der neuen Produktion auf den wirtschaftlichen Fortschritt

Der französische Staatsmann Herriot äusserte bei Erörterung der Institution der Messen die folgende Charakterisierung: ... die neuzeitlichen Messen sind eine Begegnung zwischen dem Kaufmann und dem Industriellen an einem bestimmten Ort, wo bei geringsten Kosten, in kürzester Zeit und bei Inanspruchnahme eines geringen Raumes die besten Geschäfte durchgeführt und die neuesten Erzeugnisse gezeigt werden.

In dieser kurzen Bezeichnung umriss Herriot die tatsächlichen Aufgaben der Messen. Die Institution der Messen, erst einmal ins Leben gerufen, entwickelt sich, wenn sie in die entsprechende Rechtsform gebracht ist, im Laufe von Jahrhunderten. Sie macht natürlich Umgestaltungen durch, ändert ihre Formen, doch ändert sie die Haupttrichtlinien ihrer Tätigkeit nicht.

In der oben angeführten Definition ist die Bezeichnung enthalten, dass die Messe die beste Gelegenheit dafür ist, neue Erzeugnisse auf allen Gebieten der Produktion zu zeigen und auf dem Markt einzuführen. Hält diese Charakterisierung die Lebensprobe aus und erfüllt die Institution der Messen tatsächlich die Aufgabe der Einführung neuer Waren auf dem Markt? — Das ist der Sinn, in dem der Ausspruch über Präsentation der neuesten Industrieerzeugnisse auf den Messen verstanden werden muss.

Wir sind nicht weit von der Wahrheit entfernt, wenn wir diese Frage bejahend beantworten. Es gibt nämlich kein Beispiel dafür, dass ein Erzeugnis, das dem Marktbedarf entspricht und auf der Messe gesandt wurde, nicht die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise auf sich gelenkt hätte und nicht durch Vermittlung der Messe auf den Markt gekommen wäre.

Kontakt zwischen dem Ausstellungsgegenstand und dem Käufer. Zur Erhärtung dieser Behauptung kann man anführen, dass auf der letzten Posener Messe die Aussteller neuer Waren die grösste Zahl Anfragen erhalten haben. Das ist schliesslich verständlich, da jeder Industrielle, der ein neues Erzeugnis beabsichtigt, sofort die Möglichkeit erwägt, ob dieses in seinem Unternehmen angewandt werden kann.

Wenn Herriot sagt, dass auf den Messen die neuesten Erzeugnisse präsentiert werden, so drückt er damit die Ueberzeugung aus, dass die Messe eine Institution ist, die die Möglichkeit der Besichtigung des Produktionsgewinns im letzten Zeitraum bietet, und dass mit ihrer Hilfe das Wirtschaftsleben in der Lage ist, in der Zeit von wenigen Tagen sich mit den neuesten Errungenschaften der in- und ausländischen Technik bekannt zu machen. In bezug auf die polnischen Messen und insbesondere auf die Posener Messe, muss festgestellt werden, dass man in den letzten Jahren einen immer grösseren Fortschritt gerade in dieser Richtung beobachten kann.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 29. November 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty drei Station Poznań.

Table with columns for grain types (Mahlweizen, Roggen, Hafer, Weizenmehl, Weizenschrotmehl, Roggen-Auszugsmehl, Roggenmehl, Roggenschrotmehl, Kartoffelmehl, Weizenkleie, Weizenkleie (mittel), Roggenkleie, Gerstenkleie, Viktoriaerbsen, Polzererbsen (grüne), Winterwicke, Jellblupinen, Blaulupinen, Winterraps, Sommerraps, Leinsamen, Blauer Mohr, Senf, Rotklee, roh, Inkarnatklee, Sonnenblumenkuchen, Sojaschrot, Speisekartoffeln, Fabrikkartoffeln in kg%, Leinkuchen, Rapskuchen, Weizenstroh, lose, Weizenstroh, gepresst, Roggenstroh, lose, Roggenstroh, gepresst, Haferstroh, lose, Haferstroh, gepresst, Gerstenstroh, lose, Gerstenstroh, gepresst, Netzeheu, lose, Netzeheu, gepresst) and their prices.

Gesamtumsatz: 4360 t, davon Roggen 565, Weizen 392, Gerste 520, Hafer 185, Müllereiprodukte 1029, Samen 194, Futtermittel u. a. 1575 Tonnen.

Posener Butternotierung vom 29. Nov. 1938, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.25 zł pro kg ab Lager Poznań (3.20 zł pro kg ab Molkerei), Inlandsbutter I, Qualität 3.20 zł, II, Qualität 3.10 zł pro kg. Kleinverkaufspreis: 3.60 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 29. November 1938. Antrieb: 377 Rinder, 1757 Schweine, 570 Kälber und 206 Schafe; zusammen 2910 Stück.

Table with columns for livestock types (Rinder, Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvieh, Kälber, Schafe) and their prices.

Bromberg, 28. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.25 bis 18.75, Roggen 13.75 bis 14.00, Braugerste 16.50 bis 17.00, Gerste 15.75 bis 16.00, Hafer 15.00 bis 15.20, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.75, Roggen-Exportmehl 23.00 bis 23.50, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10—10.50, mittel 10—10.50, grob 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.25—9.75, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 25.25—26.25, Perlgrütze 35.75—37.25, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 22—24, Winterwicke 18—19, Pelusken 20—21, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 11 bis 12, Winterraps 41—42, Winterrüben 38.50 bis 39.50, Leinsamen 48—50, blauer Mohr 65 bis 68, Senf 36—39, Leinkuchen 20.75—21.25, Rapskuchen 13.25—14, Fabrikkartoffeln für kg 18—18½, Sojaschrot 23.25—23.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose

5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75 Gesamtumsatz: 1872 t, davon Weizen 162 — ruhig, Roggen 493 — ruhig, Gerste 691 — ruhig, Hafer 140 — ruhig, Weizenmehl 51 — ruhig, Roggenmehl 75 t — ruhig.

Posener Effekten-Börse

Table with columns for securities types (5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III), 4% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em., 4% Obligationen der Stadt Posen 1929, 4% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I, 4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft, 3% Invest.-Anleihe, I. Em., 3% Invest.-Anleihe, II. Em., 4% Konsol.-Anleihe, 4% Innerpoln. Anleihe, Bank Cukrownictwa (ex. Divid.), II Cegielski, Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon, 8% Div. 37, Herzfeld & Viktorius) and their prices.

Warschau, 28. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20—20.50, Sammelweizen 19.50 bis 20, Standard-Roggen I 13.75 bis 14, Braugerste 17.50 bis 18, Standard-Gerste I 16 bis 16.25, Standardgerste II 15.75—16.00, Standardgerste III 15.50—15.75, Standardhafer I 16—16.50, Standard-Hafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 50% 25.50—26, Roggen-Schrotmehl 19.50—20, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 10.25—10.75, Weizenkleie mittel und fein 9.25—9.75, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 8.50 bis 9.00, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 28.50 bis 30.50, Folgererbsen 27.00 bis 29.00, Sommerwicke 19.50—20.00, Peluschen 18.50—21.50, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 44—44.50, Sommerraps 41 bis 42, Winterrüben 42 bis 43, Leinsamen 47.00 bis 48.00, blauer Mohr 71—73, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 97—102, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 290—310, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Speisekartoffeln 4—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25—7.75, Heu gepresst II 6—6.50, Gesamtumsatz: 4124 t, davon Roggen 783 — ruhig, Weizen 55 — ruhig, Gerste 565 — belebt, Hafer 997 — ruhig, Weizenmehl 172 — ruhig, Roggenmehl 408 t — ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 28. November 1938. Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren unveränderlich.

Table with columns for exchange rates (Geld, Brief) for various cities (Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York (Scheck), Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal, Wien).

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I, Em. 83.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II, Em. 82.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II, Em. Serie 91.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 66.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.00, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 68.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81.00, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII, Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II, bis III, Em. 81, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 8proz. Bau-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII, Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III, und III n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV, Em. 81, 6proz. Obligat. der Landeswirtschaftsbank III, Em. 97, 5proz. Pfandbriefe (garant.) der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau 1924 (ohne Kupon) 103.69, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kred.-Ges. in Warschau Serie V 64.38, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 76.75—76.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1933 72.75—73—73.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1936 72.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 65.25—65, VI, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 78.00. Aktien: Tendenz — steigend. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 49.50—50, Bank Polski 131, Bank Zachodni 38, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36, Wegiel 34.75, Lilpop 89.25—90, Modrzewoj 20.50, Ostrowiec Ser. B 65.00, Starachowice 43.50, Zyrardow 60, Haberbusch 58.50—59.

für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Dr. Gerber für die trostreichen Worte, unseren

herzlichsten Dank.

Willy Schwarzkopf.

Bisfupice, den 29. November 1938.



Advents-Sterne Ständer Leuchter Blumen

Otto Dankwarth

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40 Tel. 1293



Trauringe Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Billigste Preise.

T. GASIOROWSKI

Poznań, Św. Marcin 34, neben der Schule Tel. 55-28

Achtung, Provinzier - Landwirte!

Empfehle meinen vorzüglichen

Mittagstisch

Außere ca. 150 Spezial-Speisen à la Carte zu kleinen Preisen.

Gutgepflegte Biere und Getränke.

Um gütigen Besuch bittet

A. Sobczyński

Franc. Ratajczaka 2 (gegenüber Café Erhorn.)

Dampfdauerwellen

5 z. Garantie. „Rofoto“ sw. Marcin 68.

Hilfsverein deutscher Frauen Poznań

Handarbeits-Ausstellung

in den Sälen des Zoologischen Gartens

Freitag, den 2. Dezember 1938

vorm. 10 Uhr: Eröffnung nachm. 4 Uhr: Teemittag mit Musik.

Sonntag, d. 3. Dezember 1938

Ausstellung geöffnet von 10 bis 19 Uhr nachm. 4 Uhr: Lustige Stunde für die Kinder

Sonntag, den 4. Dezember 1938

Ausstellung geöffnet von 12 bis 19 Uhr nachm. 4 Uhr: Berolung.

Eintrittspreise: am 1. Tage 0,70 zł und Steuer am 2 u. 3. Tage 0,45 z u Steuer.

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahre, unseren lieben Blinden eine Weihnachtsfreude zu bereiten? Bei Euch, all Ihr Schenden, klopfen wir an. Spenden nehmen entgegen: Pastor Steffani, Postfachkonto Innere Mission, Poznań 208 390, Schwester Augusta Schönberg, Blindenmutter, Poznań, Patz. Jackowskiego 23, Konto Nr. S. 148 bei der Landesgenossenschaftsbank Poznań.

Brunon Trzeciak Vereideter Taxator und Auktionator verkauft täglich 8-18 Uhr

in eigenen Auktionslokal (Cofal Sycylaci) Stary Rynek 46/47 (früher Broniecka 4) Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, tnl. Herren-Speise-Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedeck, pratt. Gefächartikel, Gelbschränke, Ladeneinrichtungen usw. (Abernahme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Für die so vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung ist es uns nur möglich, hiermit allen herzlichst zu danken.

Erwin Hoffmann u. Frau Johanna Hoffmann geb. Liebchen.

Breslau November 1938. Oborniki

Stil- und neuzeitige Möbel

eigener Herstellung W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25 Telefon 25-11

Der kleine Flügel

(138 cm lang) mit dem grossen Erfolg!

Herrliche Tonfälle, ideale Spielart, beste Qualitätsarbeit, erstaunlich preiswert. Garantie. Auch Teilzahlung.

B. Sommerfeld, Poznań ul. 27 Grudnia 15.

Das Weihnachtsfest rückt näher!



Beginnen Sie schon jetzt mit Ihrer Weihnachtswerbung. Ihre Anzeige gehört in unsere Weihnachtsnummern

vom 4., 11. und 18. Dezember

Verlangen Sie Vertreterbesuch

Posener Tageblatt

Telefon 61 05, 62 75.

Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen jedes weitere Wort ----- 10 " Stellengesuche pro Wort ----- 5 " Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

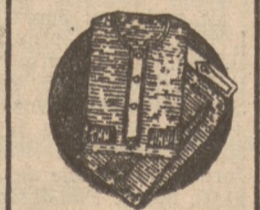
Verkäufe Schlagleisten, deutsches Fabrikat, Schlagleisten-schrauben, Pflugschrauben etc., Nägel, Ketten, Strohpresse-draht. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Billiger Kauf in Anzugstoffen u. Zutaten zu Fabrikpreisen. Bieleger Ware. Poznań, Długa 12, I.

Neu! Kohlenpar- und Heizkochplatte „ES - CE“ Polski Patent Nr. 62-18. Der Wunsch aller Hausfrauen! Dürfte in keinem Haushalt fehlen! Macht sich in kurzer Zeit bezahlt! Warme Zimmer durch Spar-Vorfeuerungs-Oefen „GNOM“ an jeden Kachelofen anzubringen Woldemar Günter Landmaschinen Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Telefon 52-25

Adventslichte blaue Lichte und Puppenlichte, Kronen- und Altarkerzen in bester Qualität Drogeria Warszawska Poznań ul. 27 Grudnia 11 Postfach 250.

Schützen Sie sich vor Erkältung durch Trikotagen



Pullover



aus dem gut sortierten Lager der Wäschefabrik J. SCHUBERT Poznań nur Stary Rynek 76 und ulica Nowa 10, Tel. 1008 u. 1758

GEYER Bielitzer Anzug-, Mantel-Stoffe vorteilhaft sw. Marcin 18 Ecke Ratajczaka.

Belze nach Maß, auch Reparaturen, Modernisierungen, Färben, billigt.

Quality Centrala Skór Poznań, Focha 27.

Suome Auswahl moderner Beleuchtungskörper. Zubehöriteile für Licht und Telefon. Ausführung sämtl. Start- u. Schwachstromanlagen. Fachm. Bedienung. Angem. Preise. Idaszak & Walczak Sw. Marcin 18 Telefon 1459.

Reizende Neuheiten in Tischdekorationen (handgeschnitten) für alle Feste und für den Weihnachtstisch geeignet Drogeria Warszawska Inh.: R. Wojtkiewicz Poznań, ul. 27 Grudnia 11 Postfach 250.

Hochprozentiges Knochenfuttermehl Große Posten, hat preiswert abzugeben Drogeria Warszawska Inh.: R. Wojtkiewicz Poznań, ul. 27 Grudnia 11. Postfach 250.

Spezialgeschäft für Couches sw. Marcin 74 - Rapp.

Alles für Ihr Kind



Wäsche Wollsachen Strümpfe Schürzen in großer Auswahl. Wäsche-Fabrik J. Schubert Poznań nur Stary Rynek 76 und ulica Nowa 10 Tel. 1008 u. 1758.

Moderne Hüte Hemden, Krawatten. Große Auswahl. JUSZCZAK. sw. Marcin 1, am Pl. Sw. Krzyżki.

Ältere, alleinlebende Frau sucht eine Mitbewohnerin Gen. Kosinińskiego 19, Wohnung 36.

Privatmittagstisch Preiswerte u. schmackhafte Hausmannskost. „Ermitage“, Aleje Marcinkowskiego 19.

Alle zum „Casanova“ Rajstalarsta Dancing. Humor bis früh. Ermäßigste Preise.

Amstrahlten



Talare, Lutherzöde und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an: P. Ermitmeier Poznań 3 Telefon 6478 Schneidermeister ul. Przejcznica 1.

Polnische Sprachkurse für Deutsche billig. Sprachschule „Romington“ Podgórna 14.

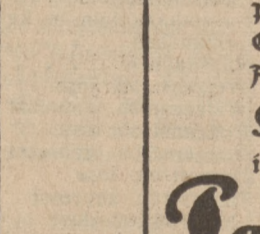
Kindertisches, ehrliches, sauberes, ruhiges Mädchen zu 2 Kindern u. Haushalt ab 1. Januar gesucht. Off. u. 3420 an die Geschäftsst. b. Btg., Poznań 3.

Ältere, alleinlebende Frau sucht eine Mitbewohnerin Gen. Kosinińskiego 19, Wohnung 36.

Privatmittagstisch Preiswerte u. schmackhafte Hausmannskost. „Ermitage“, Aleje Marcinkowskiego 19.

Alle zum „Casanova“ Rajstalarsta Dancing. Humor bis früh. Ermäßigste Preise.

Amstrahlten



Talare, Lutherzöde und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an: P. Ermitmeier Poznań 3 Telefon 6478 Schneidermeister ul. Przejcznica 1.

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft und Restaurant einen

tüchtigen, jungen Mann. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüchen bei freier Station u. 3421 an die Geschäftsst. b. Btg., Poznań 3, erbeten.

Kindertisches, ehrliches, sauberes, ruhiges Mädchen zu 2 Kindern u. Haushalt ab 1. Januar gesucht. Off. u. 3420 an die Geschäftsst. b. Btg., Poznań 3.

Ältere, alleinlebende Frau sucht eine Mitbewohnerin Gen. Kosinińskiego 19, Wohnung 36.

Privatmittagstisch Preiswerte u. schmackhafte Hausmannskost. „Ermitage“, Aleje Marcinkowskiego 19.

Alle zum „Casanova“ Rajstalarsta Dancing. Humor bis früh. Ermäßigste Preise.

Amstrahlten



Talare, Lutherzöde und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an: P. Ermitmeier Poznań 3 Telefon 6478 Schneidermeister ul. Przejcznica 1.

Kino

Kino Wilsona Poznań-Lazarz Am Park Wilsona Ab heute und folgende Tage der größte polnische Film

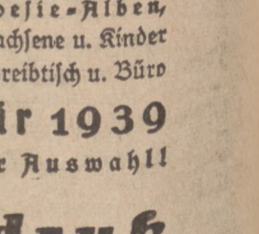
„Heidekraut“ mit Stanisława Angiel Engelówna, Mieczysława Cwiklinska, Kaz. Junosza Stepowski u. Franciszek Brodniewicz. Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Ältere, alleinlebende Frau sucht eine Mitbewohnerin Gen. Kosinińskiego 19, Wohnung 36.

Privatmittagstisch Preiswerte u. schmackhafte Hausmannskost. „Ermitage“, Aleje Marcinkowskiego 19.

Alle zum „Casanova“ Rajstalarsta Dancing. Humor bis früh. Ermäßigste Preise.

Amstrahlten



Talare, Lutherzöde und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an: P. Ermitmeier Poznań 3 Telefon 6478 Schneidermeister ul. Przejcznica 1.

Willkommenes für den Weihnachts-Tisch: Fallsfederhalter und Drehbleistifte, Notizzbücher, Briefpapiere und Umschläge mit Monogramprägung, Photographie- u. Poésie-Alben, Gesellschaftsspiele für Erwachsene u. Kinder Alle Bedarfsartikel für Schreibtisch u. Büro Kalender für 1939 in denkbar größter Auswahl! Papierdruck Aleje Marcinkowskiego 26 Tel 32-93 Bitte besuchen Sie uns während der Handarbeitsausstellung. Jetzt ist die Auswahl am grössten und bequemsten!

Auf jeden Schreibtisch gehört der Kosmos-Terminkalender 1939